

Peter Kalff

Dat öllste Mäkelbörger Osterspill : dat schräben is in dat Johr 1464

Rostock: Behrend & Boldt, 1920

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1027295657>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

Dat öülste Mäkelbörger Osterspill

dat schräben is in dat Johr 1464

tau Redentyn



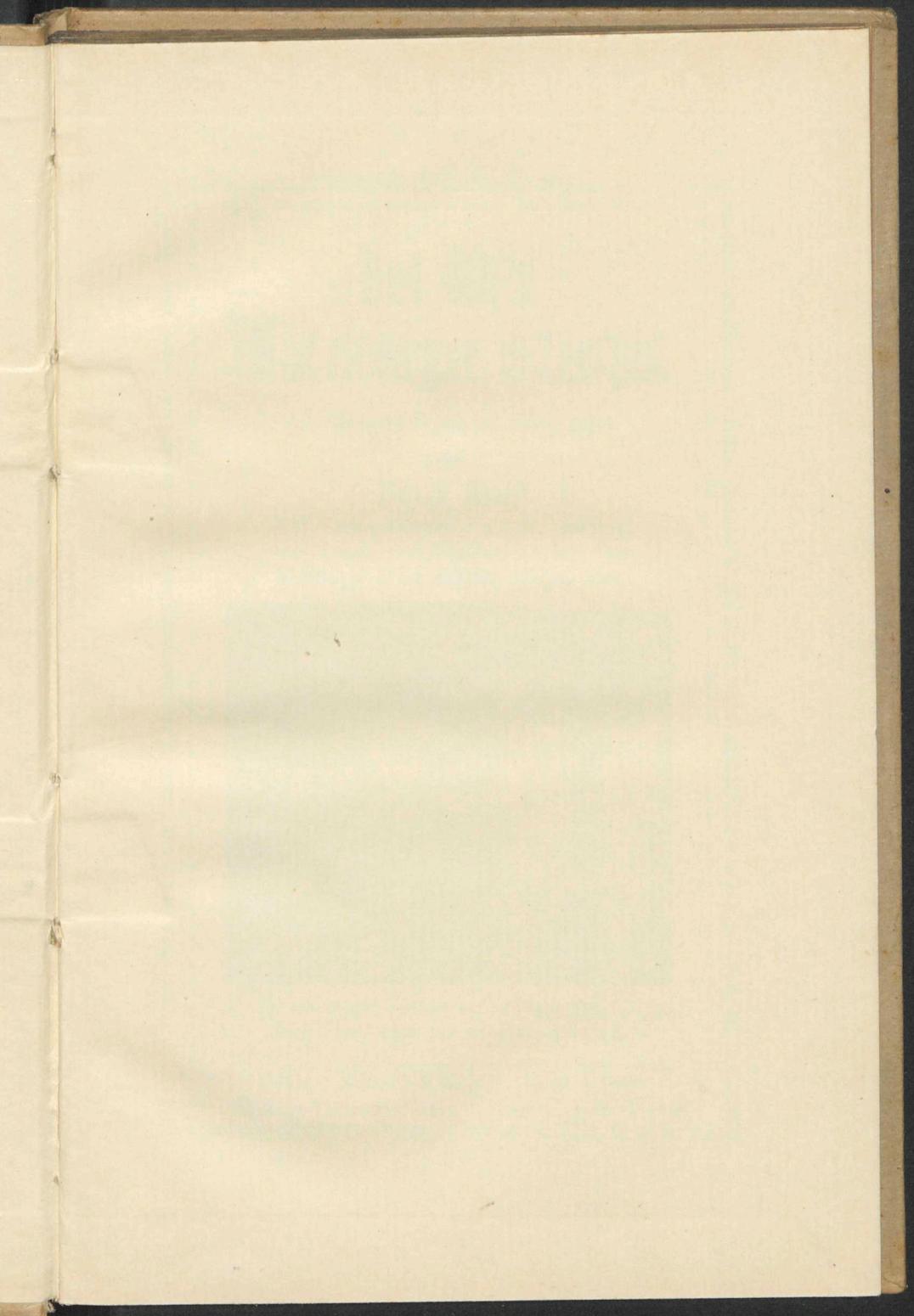
Ut dei olle Sassenprat in uns' hütiges Mäkelbörger
Platt öwerdragen von Gustav Struck.

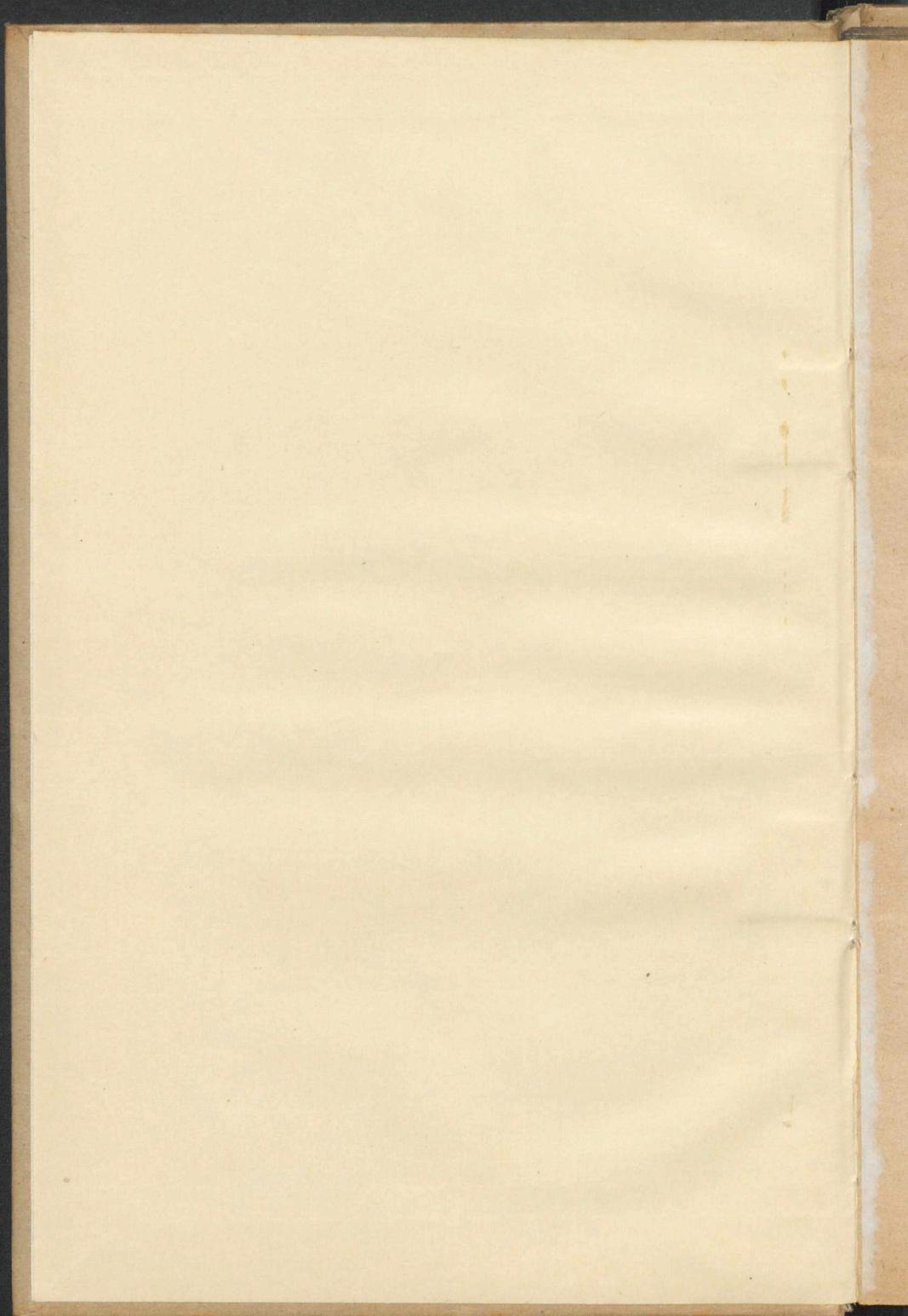
Verlag - Behrend & Boldt - Rostock - 1920

17/11 19. b. 022

5.50

y. 3. b.





Dat öülste Mäkelbörger Osterspill

dat Schräben is in dat Johr 1464

von

Peter Kalff

dei Zisterzienserbrauer un magister curiae/
dat is sonn' Ord Inspekter / up den Haw
Redentyn in dat Karkspill Nieborg wier.



Ut dei olle Saffensprak in uns' hütiges Mäkelbörger
Platt öwerdragen von Gustav Struck.

Verlag — Behrend & Boldt — Rostock — 1920

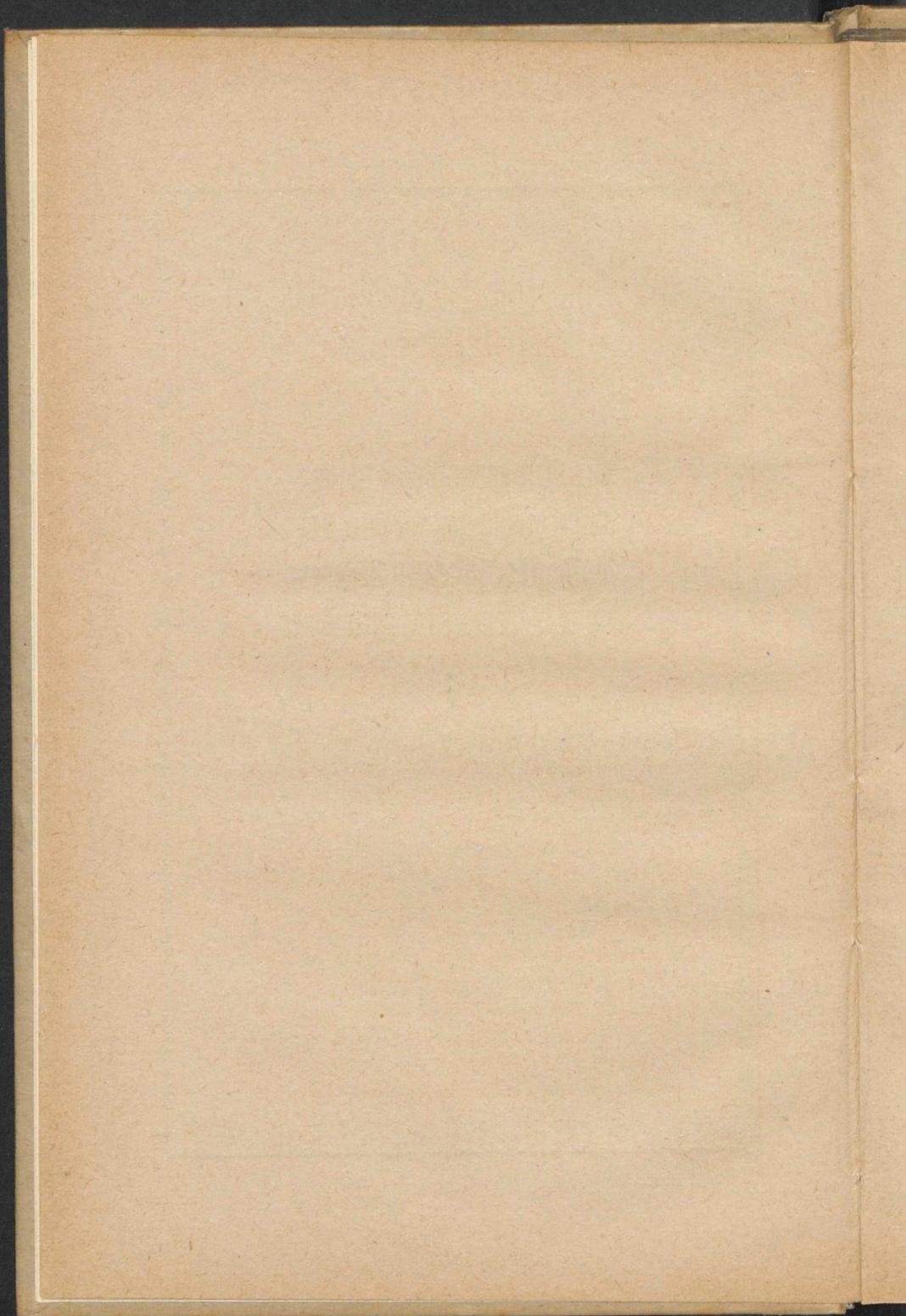
Aufführungsrecht vorbehalten



Adlers Erben, S. m. b. H., Rats- u. Universitäts-Buchdruckerei, Rostock.

Der Mecklenburgischen Landes-
Universität Rostock zur Feier ihres
fünfhundertjährigen Bestehens
am 12. November 1919 gewidmet

6



Einleitung.

Das Osterpiel des Mittelalters.

Das Drama der germanischen und romanischen Völker ist eine Schöpfung ihres eignen zugleich christlichen und nationalen Geistes. Es ist keine Fortsetzung antiker griechisch-römischer Schauspieltraditionen. Es mag in den ersten Zeiten seiner Entstehung zugleich weltlich und geistlich gewesen sein. Da die frühmittelalterliche Kultur eine ausgeprägt kirchliche ist, die in erster Linie von den Dienern der ecclesia triumphans getragen wurde, so ist das, was in der Überlieferung für uns am Anfang steht, geistlicher Natur. Aus unscheinbaren liturgischen Sätzen hat sich das deutsche geistliche Drama entwickelt. Sächliche Wechselgesänge zwischen dem Priester und dem Kirchenchor, sogenannte Tropen, zusammengesüßt aus Worten der heiligen Schrift, sind die erste Form, in der der dramatische Spieltrieb des Volkes nach Ausdruck rang. Anlaß sind ihm zunächst die großen kirchlichen Feiern. Oster- und Weihnachts tropen werden so geschaffen, die in wenigen Worten die Bedeutung des Festes verkünden. Aus ihnen werden im Laufe der Zeit Oster- und Weihnachts feiern, die nicht mehr bloße Wechselgesänge, sondern wirkliche Aufführungen von der Verkündigung und Geburt und

von der Auferstehung des Heilandes in der Kirche sind. Diese werden dann, da sich der Aufwand bei ihnen stetig steigert, zu Oster- und Weihnachtsspielen, zu großartigen Schaustellungen der höchsten biblischen Ereignisse für die ergriffen lauschende Menge erweitert.

Da es sich hier um ein Osterpiel handelt, sei ein kurzer Blick auf seine Ausgestaltung geworfen. Der Beginn dramatischer Darstellung im 10. Jahrhundert knüpft an den kurzen Dialog des alten Ostertropus an, der aus Markus 16 stammte. Die drei Marien gehn zum Grabe, den Herrn zu salben. Ein Engel verkündigt ihnen die Auferstehung. Zwischen Altar und Chor war in der Kirche das Grab aufgebaut, auf ihm ruhen Schweisstuch und Linnen des Auferstandenen. Kleriker stellen die Frauen und den Engel dar. Als natürliche Zutat zu dieser Grabzene ergab sich der Einkauf der Spezereien durch die drei Marien bei einem Krämer. Als etwas völlig Neues gefell sich zu diesem ganzen Vorgang der Wettlauf der beiden Apostel Petrus und Johannes zum heiligen Grabe nach Joh. 20. Den Höhepunkt der Osterfeiern bildete das Auftreten des Heilandes selbst, der Maria Magdalena nach der Auferstehung begegnet, wie es Markus 16,9 erzählt wird. Der Text wurde, soweit dies möglich war, durch Bibelstellen, Hymnen oder Sequenzen, sonst durch freie Neudichtung ergänzt. Er ist bis ins 12. Jahrhundert lateinisch, dann lat.-deutsch, schließlich im 13. Jahrhundert rein deutsch.

Die ersten Osterspiele, die aus den Osterfeiern hervorgingen, begnügen sich damit, die überkommenen Szenen gut zu komponieren, neu hinzugefügt ist nur das wenig bedeutsame Erscheinen Christi vor Thomas. Von diesen ist nur eine geringe Anzahl erhalten. Eine

gewaltige Vermehrung des Stoffes geschah erst durch die Dramatisierung der Auferstehung selbst und aller der Vorbereitungen, die die Juden zu ihrer Verhinderung trafen, also durch das sogenannte Wächterspiel. Es beruht im wesentlichen auf Matth. 27,62 ff. und 28 Anfang. Für die breite Ausführung der einzelnen Szenen bot die Bibel keine Unterlagen, da half man sich mit Anleihen bei anderen geistlichen Dichtungen, bei apokryphen Evangelien, bei Spielmanns- und Volkspoesie, auch wohl gelegentlich durch freie Erfindung. Der Hergang ist etwa folgender: Nach dem Einzug des Pilatus bitten ihn die Juden um vier Ritter. Diese sollen das Grab des Herrn bewachen. Sie verschlafen aber den Augenblick, als sich Jesus vom Tode erhebt. Er geht in die Hölle, erlöst die Altväter und sendet sie nach dem Paradies. Die Ritter werden zunächst gescholten, dann aber in Gnade wieder angenommen. Die geprellten Teufel suchen und finden neue Seelen für ihre Hölle. Es gibt nun solche Osterspiele, in denen sich neben dem Wächterspiel auch das zuerst angeführte Marienspiel mit Marienklage, Krämer, Christi Erscheinung, Thomas und Apostelwettlauf in breiter Schilderung findet, wie z. B. in einem Innsbrucker Osterspiel aus dem 14. Jahrhundert und in dem von diesem abstammenden Wiener Osterspiel, in dem nur das Teufelspiel fehlt. Daneben kommen aber auch eine Reihe von Osterspielen vor, in denen die mehr liturgischen Szenen des Marienspiels fortgelassen sind. Sie bieten nur das Wächterspiel, bereichern allerdings mannigfach seine Handlung. Zu dieser Gruppe gehört auch unser Rentiner Osterspiel.

Das Redentiner Osterspiel.

Das Schauspiel beginnt wie auch manches andere mittelalterliche Spiel mit einem Prolog. Zwei Engel gebieten dem andrängenden Zuschauerhaufen Stillschweigen. Dann setzt die Handlung ein. Zwei Juden erscheinen vor Kaiphas und dem hohen Kate und bitten um eine Wache für das Grab des Herrn. Sie fürchten, seine Jünger könnten seinen Leichnam stehlen. Kaiphas verweist die Juden an Pilatus als die weltliche Obrigkeit. Aber dieser ist höchst ungehalten. Als eine schwachmüthige, unentschlossene Natur fühlt er sich bedrückt von der Sache. Schließlich gibt er den Bitten der Juden nach und fragt seine Ritter. Das sind rechte Prahlhänse, die für Gold und Silber wohl einen toten Mann bewachen wollen. Sie folgen Pilatus zum Grabe und werden dort nach den vier Windrichtungen aufgestellt. Das gibt ihnen Gelegenheit zu neuen Kodomontaden, hindert sie aber nicht, sich bald zum Schlafe auf die Seite zu legen. Sie überlassen getrost dem Wächter, der hoch auf dem Turm die Stunden ansagt, den Schutz des Grabes. Dieser verspottet weidlich die Schlassucht der Helden, die sich trotz drohender Gefahren nicht aufraffen können. Engel erleuchten den Platz und erwecken den Herrn. Unter dem Erbeben der Erde schreitet er aus dem Grabe hervor. Sein erster Gang ist zur Vorhölle, wo er die Altväter erlösen muß. Ein Lichtglanz schwebt ihm voran, der den Leidenden die nahende Befreiung verkündet. Wohl verriegeln Lucifer und seine Teufel dem Kommenden die Hölle, aber Jesus zerbricht die Tore und führt die Getreuen heraus. Michael soll sie zum Paradies geleiten, an dessen Eingang Henoch,

Elias und ein Räuber auf die Ankunft des Heilandes warten. Der Wächter singt den noch immer schlafenden Rittern ein höfisches Tagelied, aber erst sein dreimaliges Blasen macht sie munter. Sie sehen voll Schrecken das Grab leer. In ihrer Not fordern sie von Kaiphas Fürbitte bei Pilatus. Ein Brief des Hohenpriesters verschafft ihnen denn auch, nachdem sie zunächst vom Landpfleger abgewiesen waren, erneute Aufnahme an dessen Hof. Damit endet das Auferstehungsspiel. Es folgt nun das Teufelspiel.

Der gefesselte Lucifer sitzt auf einem Fasse. Er will die verlassene Hölle wieder füllen. Von dem ersten Auszuge kehren die Teufel zaghaft ohne Beute heim. Darauf entsendet Lucifer sie nach Lübeck, wo damals (1463/4) die Pest herrschte. Jetzt bringen die geschäftigen Teufel die lang begehrten Seelen: einen Bäcker, Schuhmacher, Schneider, Krüger, Weber, Hötzer, Räuber und schließlich einen Pfaffen. Satyrisch werden die Betrügereien der einzelnen Stände beleuchtet. Ein besonders humoristischer Zug ist es, daß Satanas, der Liebling Lucifers, den Geistlichen bringt, der dem Höllenfürsten grausame Pein bereitet und am Ende wieder frei davon eilt. Voll Angst vor der Wiederkunft Christi läßt sich Lucifer in die Hölle tragen. Ein Schlusswort spricht der Nachredner. Treuherzig weist er auf den Sinn des Spieles hin.

Mone, der erste Herausgeber des Spieles, bezeichnete als die Idee des Ganzen den göttlichen Sieg über die menschliche (1. Teil) und teuflische (2. Teil) Klugheit und Bosheit (II. 8). Die einzelnen Charaktere sind gut gezeichnet: der behäbige, grobe, schwankende Pilatus, der diplomatische Kaiphas, die ängstlichen Juden,

die verkommenen Ritter, der lustige Turmwächter. Das derbe, boshafte Teufelsgelichter mit seinem zerfahrenen Fürsten und die Betrüger- und Diebsgesellschaft der Handwerker ist besonders reich an gelungenen Einzeltügen. Kulturgeschichtlich ist viel Wertvolles in dem Stück. Das deutsche Gewand und lokale Kolorit, das den geistlichen Spielen seit dem 14. Jahrhundert vielfach gegeben wurde, tritt hier besonders deutlich hervor. Ich erwähne nur den Redentiner Nachtwächter, das Schiff zwischen Moen und Hiddensoe und die Pest in Lübeck. Pilatus spricht wie ein deutscher Lehnsfürst und Erfolgsherr zu den Grabwächtern. Die prahlrischen Ritter mit jüdischem Namen, die einzelnen Handwerker sind Typen, wie sie das 15. Jahrhundert wohl gut kannte.

Die Sprache und der Dichter des Spiels.

Im 13. Jahrhundert beginnt bei den Spielen die Umwandlung der lateinischen Sprache in die deutsche. Zuerst wurden die gesprochenen Abschnitte ins Deutsche übersetzt, während die gesungenen zunächst noch lateinisch blieben, dann aber auch sich der Heimatslaute bedienten. Die Sprache unseres Spiels ist niederdeutsch und zwar das Niederdeutsch des Mittelalters. Man wollte den Text ursprünglich für einen überarbeiteten nieder-rheinischen ansehen, weil zahlreiche Wortformen und Reime vorkommen, die nicht in den Rahmen der übrigen Sprache passen. Aber diese lassen sich durch den Dichter oder Schreiber des Spiels erklären. Wer war dieser?

Das Spiel ist uns nur in einer Handschrift von 12 Papierblättern erhalten, die 1786 bei einer privaten Versteigerung für die badische Hofbibliothek angekauft wurde und sich heute in Karlsruhe befindet. Am Anfang der Handschrift steht ein langer lateinischer geistlicher Sermon, dann folgt das Spiel, den Schluß bildet ein lateinisches Kirchenlied und ein Arzneirezept in Geheimschrift. Am Ende des Spiels ist der Vermerk gemacht: Finitus est iste rycmus anno domini MCCCC LXIII sequenti die Elizabethae in Redentyn, d. i. am 20. November 1464. Dieses Redentyn ist der heutige Hof Redentin im Kirchspiel Neuburg in der Nähe von Wismar. Hier ist also der Dichter oder Schreiber des Spiels zu suchen. Offenbar war er ein Geistlicher. Darauf deuten die lateinischen szenischen Bemerkungen im Spiel, der siegreiche Pfaffe im Teufelspiel und der lange geistliche Sermon der Handschrift. Im 15. Jahrhundert war der einzige Geistliche auf dem Hof Redentin, der zum Kloster Doberan gehörte, der magister curiae d. i. der Hofmeister. In den Urkunden finden wir für 1465: als hovemester to Redentyn den Broder Peter Kalkf. Dieser kann mit einiger Sicherheit als Verfasser des Spiels gelten. In welchem Grade er den Stoff selbständig bearbeitet hat, läßt sich nicht mehr erkennen. Vielleicht war er gar kein geborener Mecklenburger, sondern ein aus Westfalen eingewanderter Mönch. Dies könnte man aus der Anwendung der schon erwähnten ungebräuchlichen Wortformen und zahlreicher bergmännischer Ausdrücke schließen. Im übrigen ist die Sprache anschaulich, kernig und volkstümlich. Sie entbehrt nicht des Metaphorischen und ist reich an Sprichwörtern. Diese konnten

in der plattdeutschen Uebersetzung zum Teil nicht beibehalten werden, da sie dem heutigen Leser kaum verständlich gewesen wären. Französischen Einfluß sollten nach Ansicht einiger Forscher die Teufelsnamen verraten, aber es sind auch andere Deutungen möglich: so Noytor aus Natter, Tuteville entsteht aus diabolus, Lucifer lat. „Morgenstern“ stammt aus Jes. 14,12, Satanas lat. „Widersacher“, Astarot, Belsebuc und Belial sind hebräisch, Hul ist germ. = Kobold, Lepel = Löffel, Lappohr, Lasse, Lyckstuppe = Schmarotzer, Funkeldune = sternhagelbesoffen.

Die Aufführung des Spiels.

Das Spiel war kein Buch- und Lesedrama, sondern für die Aufführung bestimmt. Ob es aufgeführt wurde, wissen wir nicht. Der geeignete Ort dafür war das nahe gelegene Wismar. Die Aufführungen im Mittelalter fanden nicht in einem fest gebauten ständigen Theater statt. Ursprünglich in der Zeit der Osterfeiern diente die Kirche der Darstellung. Als die Osterfeier zum Osterspiel wurde und der szenische Apparat wuchs, suchte man einen Raum im Freien auf. Kirch- und Marktplätze waren besonders geeignet. Dort schlug man eine viereckige Bühne auf, die sich an ein Haus anlehnte, dessen Erker im ersten Stock als Himmel, Turm etc. dienen konnte. Die Zuschauer saßen herum, benutzten auch die Fenster der umliegenden Häuser. Auf der Bühne befanden sich niedrig eingezäunte Standorte, zwischen denen sich die Schauspieler hin und her bewegten. Vorne waren Höllenrachen und Vorchölle, während für Grab und Paradies Stellen im Hinter-

grunde abgegrenzt waren. Auf einer solchen für unsere Begriffe höchst primitiven Bühne mag auch unser Spiel auf dem Wismarer Marktplatz vor einer schaulustigen Menge in Szene gegangen sein. Dort konnte der Turmwächter von einer erhöhten Stelle nach der Ostsee und Poel hinüberblicken und die schlafenden Prahlhänse foppen. Von dort schickte dann Lucifer seine Teufel nach dem benachbarten Lübeck, um an der Pest gestorbene Seelen zu holen. Kleriker und Schüler, auch Bürger, meist Mitglieder der Bruderschaften, waren die Darsteller des Spiels. Sämtliche Rollen, auch die der Frauen, wurden von Männern gespielt. Eigenartig ist, daß unser Spiel nur eine Frau (Eva) enthält. Vielleicht liegt darin eine besondere Absicht des Verfassers, das Unnatürliche, das in der üblichen Verkörperung von Frauen lag, zu vermeiden. Für die Teufelsrollen kamen wohl die allzeit lebensfrohen Scholaren besonders in Betracht. Vor und nach der Vorstellung fand eine Versammlung in der Kirche statt. Darin bewahrte das Spiel seinen Charakter als gottesdienstliche Feier.

Urteile über das Spiel.

Nun seien noch ein paar Urteile über unser Spiel angeführt. *Mone* meint 1846 von ihm: man muß es in seiner Art als Kunstwerk anerkennen, das so gut seinen Wert hat als ein altes Gemälde (II. 15). *Ettmüller* (1851) lobt die naturgemäßen, mit kräftiger Hand gezeichneten Charaktere und die überall rasch und lebhaft fortschreitende Handlung. Nirgends mache sich Moralisation breit, wie sie wohl sonst zu-

weisen solchen Spielen eigen sei (S. XVI). Nach Drohsin (1866) ist das Osterpiel keine originelle Dichtung, nur die Bearbeitung eines älteren Osterspiels (S. 36). K. Schroeder (1869) hält das Spiel für ein Werk, das nicht bloß die freilich nicht allzu hochwertigen niederdeutschen Dichtungen bedeutend überragt, sondern überhaupt in der dramatischen Literatur des Mittelalters einen ausgezeichneten Platz einnimmt (S. 180). Später (1891) erklärt er es direkt für das vollkommenste der alten Osterspiele. Wilken (1872) sagt, man kann den Redentiner Dramaturgen wohl einen Dichter nennen (S. 103). Wirth (1889) urteilt: der Verfasser dieses Stückes ist der einzige, der wirklich einigermaßen originell ist, und da er auch dichterisches Talent besaß, so ist sein Werk entschieden das beste von allen Osterpielen (S. 129). An anderer Stelle betont er: das Redentiner Osterpiel übertrifft in gewandter Darstellung, durch originelle Auffassung einzelner Szenen alle anderen (S. 228). Nach Frohning (1892) ist der Verfasser innerhalb der Grenzen, die ihm durch die Tradition gezogen sind, der beste Dramatiker des späteren Mittelalters. Er ist der einzige, der wirklich plastische Charaktere in knapper Form zu schaffen verstanden hat, durch deren In- und Gegeneinanderwirken reges dramatisches Leben entsteht (S. 109). Ganz besonders hoch stellt Freybe unser Spiel (1874). Nach ihm ist es das an ethischem und poetischem Werte in der gesamten Literatur jener Zeit bedeutendste, dem gegenüber geistliche Spiele wie z. B. das so beliebte Oberammergauer nur als von sehr untergeordnetem Werte erscheinen (S. IX. XI.). Er hebt die Einheit der Handlung, die gedankenvolle, dramatisch zuträgliche Ökonomie und

tief gedachte Gruppierung der Personen, die ernste Komik, jugendliche Frische und gesunde Volkstümlichkeit des Spiels hervor und nennt es eine volksmäßige *divina comoedia* im eigentlichen Sinne (S. 179. 389). Den Beschluß möge ein Urteil *J a r n e s* machen, der (1875) sagt: es ist die freieste und geistvollste dramatische Behandlung eines kirchlichen Stoffes, die wir kennen und Mecklenburg darf auf diesen Beitrag zur deutschen Literatur wohl stolz sein.

Übersetzungen.

Das mittelniederdeutsche Osterspiel ist bisher nur in die neuhochdeutsche Sprache übertragen und zwar sind drei solcher Übersetzungen veröffentlicht worden:

1. A. Freybe, Das Mecklenburger Osterspiel, vollendet im Jahre 1464 zu Redentin, übertragen und behandelt. Bremen 1874. 2. Ausg. 1884. Neue Ausg. 1901.

Diese Übersetzung mag zu ihrer Zeit sehr verdienstlich gewesen sein. Sie sollte bei dem gebildeten Laien, der die alte Sprache nicht mehr verstand, Interesse für das geistliche Spiel erwecken. Freybe behandelte den überlieferten Text sehr schonend und setzte ihn, wenn es irgend ging, wörtlich ins Hochdeutsche um. Der Erfolg des Experimentes war ein so schlechtes Hochdeutsch, wie es wohl *Simrock* nur in seinen trübsten Stunden zu Wege gebracht hat. Da Freybe auch die mittelalter-

liche freiere Rhythmik mit ihrer wechselnden Senkungen-
zahl beibehielt, sind die Verse für den heutigen Leser
ziemlich ungewöhnlich.

2. Das Redentiner Osterpiel vom Jahre 1464. (Hoch-
deutsch) Teil 1, 2 in der Allg. Konserv. Monats-
schrift Jg. 50 (1894. I) S. 337 ff u. Jg. 52
(1895. I) S. 449 ff.

Diese Übersetzung, die anonym erschien, ist der
Freybeschen auffallend ähnlich. Sie bietet zwar mannig-
fache Abweichungen, ist aber nur eine verbesserte Auf-
lage des Freybeschen Textes. Ein Vergleich mit Freybes
letzter Ausgabe von 1901 lehrt dies ohne weiteres.
Sie ist bedeutend lesbarer als die erste, aber doch
immer noch schwer mit unserem heutigen Sprach-
gefühl in Einklang zu bringen.

3. M. Gümbel-Seiling, Das Niederdeutsche Oster-
spiel aus Redentin vom Jahre 1464 in der
Übersetzung (als bühnenmäßige Ausgabe) Leipzig
1918.

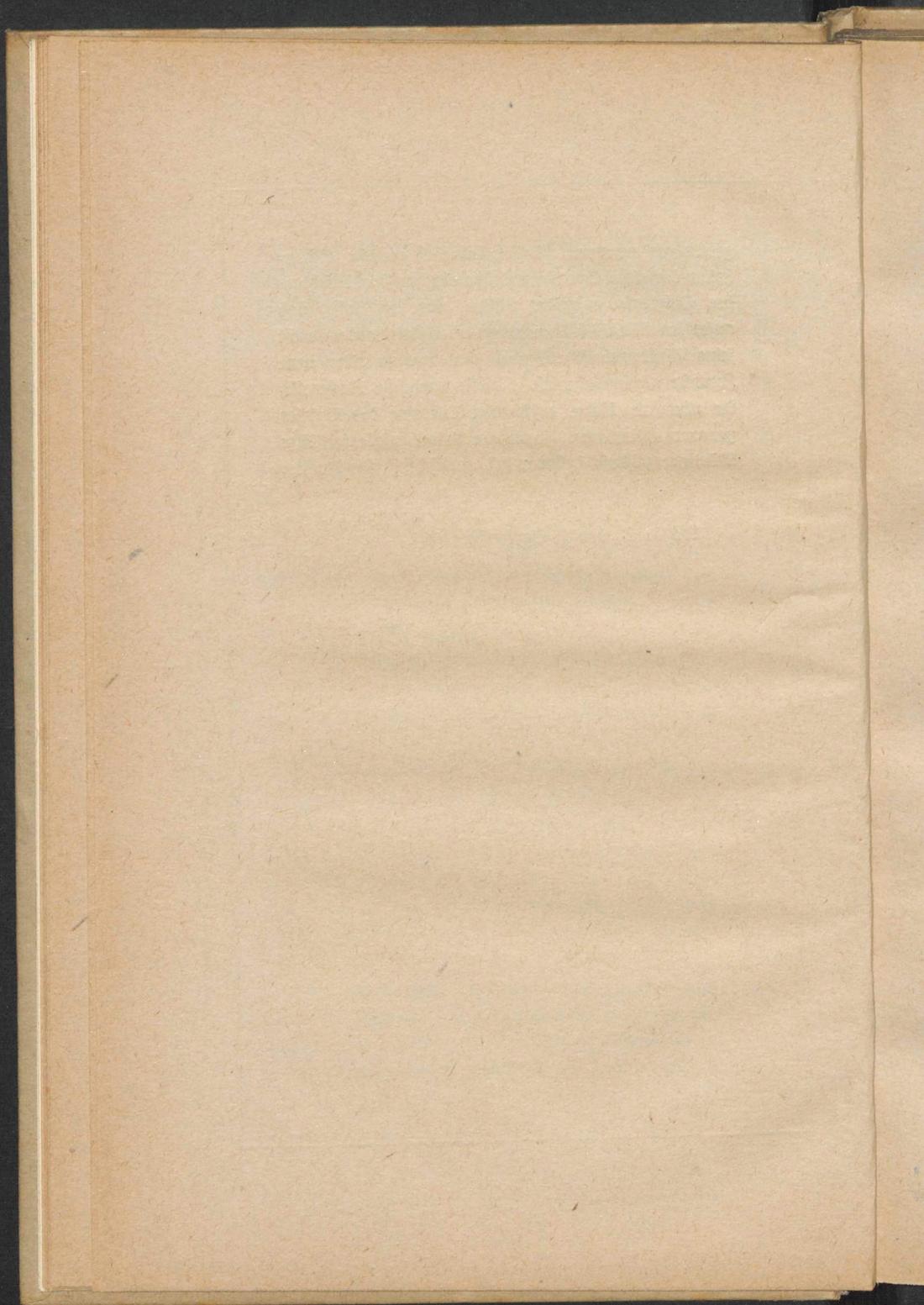
Neuerdings hat Gümbel-Seiling als Bühnen-
bearbeitung des Stückes einen hochdeutschen Text ge-
schaffen. Dieser ist dem Freybeschen gegenüber in
Sprache und Rhythmus entschieden als ein gewaltiger
Fortschritt anzusehn. Jedoch ganz ohne Archaismen
kommt auch dieser Übersetzer nicht aus. Man sollte
eigentlich meinen, Wilhelm Herz habe ein für alle
Mal klar die rechte Richtung gewiesen.

Eine plattdeutsche Übersetzung habe ich nun zuerst
in diesem Büchlein versucht. Ich habe mich bemüht,
nach Sinn und Gehalt das alte Spiel in einem leben-
digen, verständlichen Plattdeutsch ohne eigene Zutaten

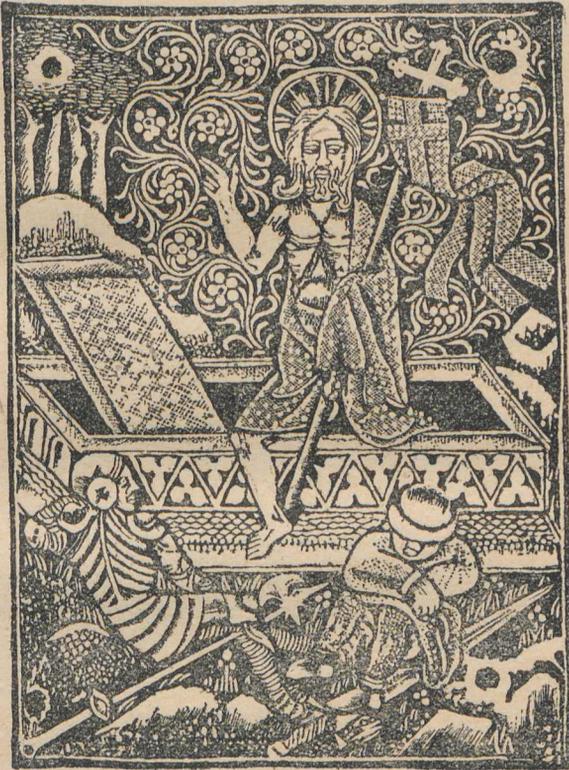
getreu zu erneuern. Dabei habe ich manche Schönheiten der alten Sprache und den rhythmischen Reichtum des Originals aufgeben müssen, aber ich hoffe, daß unser herrliches Mecklenburger Osterpiel trotzdem nicht seine Wirkungskraft eingebüßt hat und zu alten neue Freunde gewinnen wird. Bibliographische Nachweise, die über die bisher erschienene Literatur des Spieles genauer unterrichten, sowie ein kleines niederdeutsches Wörterverzeichnis befinden sich am Schlusse des Buches.

R o s t o c k , den 2. September 1919.

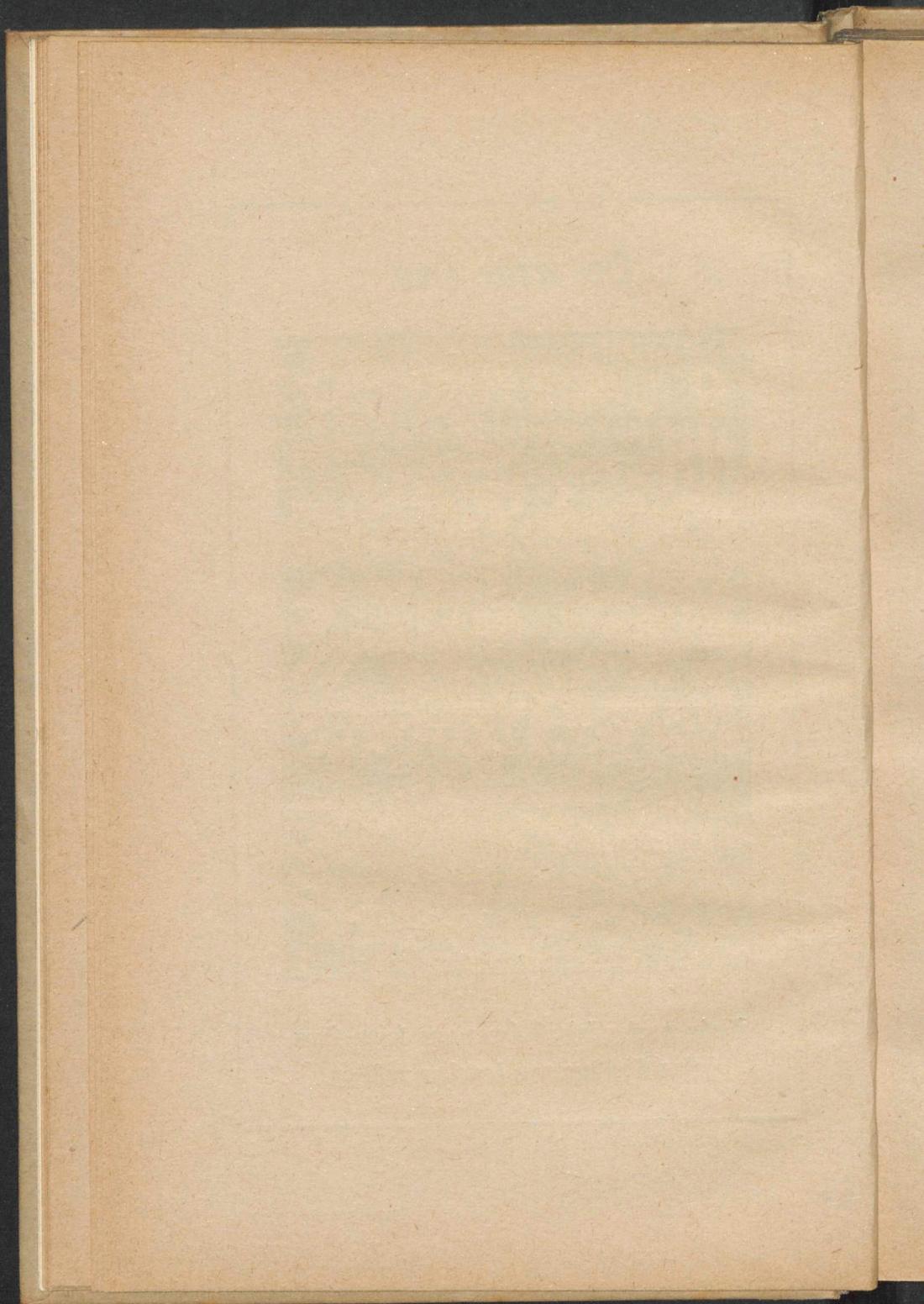
Dr. Gustav Struck.



Dei ierste Deil.



Dorin ward vöespält / wur uns leiwe Herr
Jesus Christus von den Doe upstünn.



Mit einen Prologus fangt dat Spill an.

Dei ierste Engel säggt:

Swiegt still ji Lür un hürt mi an,
Ob arm, ob riek, Wies orrer Mann!
Ji sölt in 'n Bill' dat Wunner seihn,
Dat mal in Nod un Dor gescheihn
Mit Gott sien Kind, mit Jesus Christ,
Dei vör jug Sünners starben müßt.
Wur hei is von den Dor upstahn,
Dat seiht un lat't tau Hart jug gahn!

Dei tweede Engel:

Nu sett jug dal un freut jug sihr,
Dei ji tauhoy all kamen hier!
Freut jug, denn dei vergahn sick harrn,
Dei könn' dei Sünnen los nu warrn.
Gott jedwereinen tau sick röppt,
Dei nich den Düwel nah mihr löppt.
Kümmt hei hüt tau den leiwen Gott,
Vergätt hei em sien Schimp un Spott.
Dat all tauhoy ji ward bikihrt,
Kiekt an dat Spill! hürt tau un lihrt!

Dei ierste Vörgang: Nah dat Graff
von den Herrn warren Lür
henschickt, dei dor uppassen sölen.

Dei Judenschaul. Kaiphas un dei Ebbersten von
dei Juden hollen Rad, dor kamen twei Juden tau ehr.

Dei ierste Jur:

Herr Kaiphas, ji Herren all,
Hürt blot, wat ic jug säggen fall:
Diss' Jesus säggt, Gotts Söhn wier hei,
Stünn von den Dor up ein twei drei.
Ook sünst hät gruglig Wür hei spraken,
Hürt hät mien Dag' kein Minsch sonn' Saken.
Nah drei Dag' kümmt hei werrev rup
Ut't Graff; dorüm sägg 'ic jug paßt up!
Biwohet dat Graff so gaud as 't geiht,
Dat hei uns nich utneigen deit,
Dat s' nich em släpen weg von dor
Un säggn nahst, hei wier upstahn gor.

Kaiphas säggt:

O Jur, dat is ein wohres Wuurd.
Drögn siene Jüngers em uns suert,
Nähmn sei em mit sic, ook man dod,
Dei Blam wier vör uns doch tau grot.
Wullt ji nu daun nah mienen Rad,
So maht jug nu man fixing prat
Und gahet man tau Pilatus hen.
Vertällt em affkarat so denn,
As sülfst ji 't hürt, dei ganzen Saken.

Dei beiden Juden:

Denn wulln wi 't fuurtsens man so maken.

Sei gahn nah Pilatus sien Hus un drapen
dor Pilatus un sien Lür.

Dei ierste Jur säggt tau Pilatus:

Pilatus, Herr! Gott stah di bi!

Pilatus:

Jur sägg, wat bringst vör niegs du mi?

Dei tweede Jur:

Pilatus, hör, verstah uns gaud,
Wat wi di nu vertällen daut!
In uns' Nod mötst du Hülp uns gäben:
Wi biren di sihr, bi Gott in 'n Häben,
Dei all dat Gras un Loof lätt wassen,
Dat du gaud Jesus lättst uppassen,
Dei vör dien Richterstauhl hät stahn.
Wi hämmen Angst, sien Jüngers gahn
Dor bi und nähmn sien Liel uns rut
Un säggen öwerall denn lud:
Ehr Jesus wier upstahn ut 't Graff,
Un wi treck'n mit lang' Näsens af.

Pilatus säggt:

Nanu! daun leed jug nu dei Saken?
Glöwt ji, ein Dor kann noch upwaken?
Daut doch sonn' Räden man bi Sied,
Wohret sülfst dat Graff tau rechte Tied.

Dei ierste Jur:

Pilatus, weiten mötst 't gewis —
Wat nich so fix vergäten is —:
Naug spröck hei 't vör sien Jüngers ut,
Nah drei Dag' kām hei wekker rut
Frisch ut dat Graff. So sār hei 't frie.

Vör all sien Frünn' hämm' dorüm wi
Nu bannig Angst, 't sünd väl an Tall,
Dat kein sien Lief wegsläpen fall.
Giff uns wän, dei sei wohren kann,
Pilatus, leiwe gaure Mann!

Pilatus säggt:

Dormit ick vör jug Rauh hämm' dau,
Schick ick jug Judn dei Waaklür tau.

Pilatus säggt tau sien Soldaten:

Mien sturen Jungs, ji Kierls von Stein!
Sülwer und Gold kriegt jedwerein
Von jug, biwohrt ji Jesus gaud,
Den s' ook Nazrener neumen daut.
Stellt all jug üm dat Graff man trecht,
Dat nüms sien Lief uns weg dor dräggt.

Dei ierste Soldat:

Nu hür blot ne, könt ji 't verstahn,
Wi söln bi 'n Doren sitten gahn?
Unnövig Tügs is doch so wat.

Dei tweede Soldat:

Jh, Männing, ne, wat schad' uns dat?
Wat man uns giff, dat nähmen wi,
Dei Tied bi 't Graff geiht fix vörbi.
Is 't man väl Geld, so is dat gliek,
Ob hei noch läwt, ob hei ne Lief.

Dei ierste Soldat:

Den Düwel ook, dor mak ick mit.
Hei läwt nich up, wenn ick dor sitt.
Rögt hei sich blot, üm up tau stahn,
Wull 'ck em gliek werwer runner slahn.

Dei tweede Soldat:

Ook ick paß up em, ahn tau fragen,
Un söll ick ook mien Läben wagen.
Dei Schann' sall uns hier nich passiern,
Dat wi em laten eschappiern.
Ick sägg't jug gliest hier up dei Stell,
Wenn hei blot ünnerstahn siek söll,
Mit mi tau wrangen un tau rieten,
Dod warr 'ck em vör mien Häut hensmieten.

Dei dritte Soldat:

Sonn' Kär, dei is nah mienen Sinn.
Mit Freuden jug' Kumpan ick bün.
Uppassen help ick jug den Mann,
Dat hei nich rutewutschen kann.
Wier as ne Arverr hei so fix,
Wi holhn em fast, dat helpt em nix.

Dei viert Soldat:

Ein forschen Kierl, süh, bün ook ick,
Paß up dei Stell mit scharpen Blick.
Denn ünner dein mit Tru un Ihen
Pilatus, mienen Herrn, ick giern.
Krüppt hei ut 't Graff vör Dag' hervör,
Holht ji mien Ollsch vörn junges Gör.

Dei ierste Jur:

Ji Ridder, leed sallt jug nich warrn!
Ein Jur, dei höllt jug nich tau Narnn:
Biwohrt ji Jesum gaud und recht,
Kriegt ji dat Geld, gear as ick 't säggt,
Bor utbitahlt mit einen Mal.

Dei Kierl, dei dat Spill utdöiden deit:
Sei gahn tau 't Graff tauhop nu dal.

Dei Juden gahn nah 't Graff mit dei Soldaten.

Dei ierste Soldat:

Au Kierls, stellt jug mal fix tausamen,
Dat wi man tau dat Graff henkamen.
Geld dreift den Minschen sülfst döbrö 't Für.
Jä gah vörup, nu kamt man, Lür!

Up dei Strat kümmt Pilatus mit sienen Deiner,
dei beir oof nah 't Graff hengahn.

Pilatus sien Deiner:

Gah ut 'n Wäg, all' Lür! ganz gliest,
Sünd ji arm Schinners orrer rief!
Wohret jug! ji möt nu up dei Straten
Pilatus, mienen Herrn, gahn laten,
Dei hier ne wichtig Sak bidrifft,
Grot Meuh vör 't Judenvolk sük giff.

Pilatus:

Du Salomon, mien beste Mann,
Legg up dei Westsied di man ran.
Sast mi dei Stär hier gaud bikieken,
Dat Jesus nich kann ruteslieken.
Lättst em rutwutschen, packst dien Saken,
Denn kannst du ut 'en Stoff di maken.

Dei ierste Soldat:

Jä legg mi up dei Westsied dal,
Jä bün dei Best, stark as ein Pahl.
Jä will den Uurd all gaud biögen.

Söll siä ein Minsch hierüm blot rögen,
Den gah 'ä tau Liew', dei lätt ahn Quaren
Siä leiwerst teigen Tähn ruttarn.
Mien Plemp heit Mummink, dat 's noch ein,
Snidt Ringn un Panzer kott un klein.
Nich ut dei Hand dörest mi dei Stahl,
Nu sett ick mi ook dormit dal.
Wull hei nu von den Dor upstahn,
Denn will 'ä em werree runner slahn.

Pilatus:

Sampson, stell di nah Auurden tau
Un mak, as ick di säggen dau,
Ein groten Lohn kriggst du von mi.
Ick bin dien Freund un siah di bi.
Deinst du mi tru as ick 't woll müch,
Säw' ick 't in Gold di werree trügg,
Ook is gaur's Daun kein ollen Quark,
Vergät nich: dat 's ein ewig Mark.

Dei tweede Soldat:

Ick will mi denn nah Auurden wenn'.
Doch kümmt hier wän, dod slag ick den,
Ganz gliest, ob hei tamm orree wild,
Denn mien Nam is: haug up den Schild.
Hier möt mien rechthe Står woll sien,
Hier dösch ick em nu däg't mit mien
Oll gräsig Plemp den Puckel vull,
Wenn hei dor ut dei Tr rut wull.

Pilatus:

Na Boos von Thamer, büst du nich
Langtögsch un bätjen biesterig:

Na brukst nich asmarachen di
Bi disse Sak, hörst du up mi.
Taun Uttiek häst dei Ostfied krägen,
Un wenn s' denn Jesus dor rut drägen,
Möbst du di gaud dorgegen stemm',
Dat wi dor kein Mallür bi hämm'.

Dei drüere Soldat :

Ja, Herr, nah Ost dor stah ick gaud,
Mien brune Dägen makt mi Maud.
Ick häw em vörnähm ‚Klinge‘ heiten,
Scharp snidt hei as dei Senf den Weiten.
Hür, wur hei in dei Scheir mi klingt!
Wenn ein nu an mi ranner springt,
Den warrn dei Bein so däg't versahlt,
Nich in ein Johr hei sick erhalt!
Dei Stär is garr dei recht vör mi.
Wier jo ein Schimp, wier 'ck nich dorbi.
Ook sägg ick 't jug glicke alltausamen:
Steiht up hei, fall 't em slicht bikamen.

Pilatus :

Sadoch, du büst ein von dei Ollen,
Dei tru un forsch sick ümmer hollen.
Nu hür, dien Sied dei Südsied is 't,
Nu kannst du wiesen, wer du büst.
Dor möbst dien Oogen scharp updaun,
Diss' grot Sak dörb'n wi nich versaun:
Wüer in dei drüere Nacht hei rutspringen,
Wat wüer uns dat vör Blam woll bringen!

Dei viert Soldat:

Nah Süd pass ick up, dat hei hier
Tau faut nich rut kümmt, nich tau Pier.
Häv ick mien Plemp man in dei Hand,
Denn stuk ick em all an dei Wand
Un stöt dei Rippen em intwei.
Blot passt ji oök gaud up, ji drei,
Dat kein dor öwerdrust un slöppt,
Ahn Daks hei uns denn nich weglöppt.

Dei Soldaten sünd nah dei vier Sieden gahn. As
Pilatus un dei Juden verswunnen sünd, singt dei
Wächter von den Toorn:

Hürt mi, Lür, хүрт mi an!
Dei Kloök, dei hät teigen slahn,
Passt up dat für un Licht oök хүт,
Dat nüms kein Leed un Schar geschüht!
Lawt Gott in 'n Häben!

dorup säggt hei:

Ji Rid ders, Grotmuls uppe Welt,
Vergät blot nich dat väle Geld,
Dat ji nah kriegt, so as dat heit.
Daut hier nu man jug Schülligkeit!
Wenn 't nörig is, dörfst ji nich fiern,
Jck help mit Singsang jug oök giern.

Dei ierste Sodat:

Hür, Wächter, хүр, mien leiwe Fründ,
Wak mit uns, dei w' hier upstellt sünd.
Helpst du uns tru un gaud, so is
Ein orig Drinkgeld di gewiß.

Hei leggt sick taun Slapen hen.

Dei Wächter singt taun tweiten Mal :
Hürt mi, Lür, hörst mi an!
Dei Kloek, dei hät elben slahn,
Passst up dat Für un Licht ook hüt,
Dat nümms kein Leed un Schar geschüht!
Lawt Gott in 'n Häben!

un säggt denn :

Wak up nu, Ridder, von mien Höh
Seih ick, mang Moen un Hiddensoe
Dor kam von dröben röwer twee
Up wille See, dor swabbeln sei
In ein lütt Schöp, wenn 't recht seihn kann.
Nu staatscher Ridder, wohe di man!

Dei tweede Soldat:

Mien leiwe Wächter, dat 's noch wied.
Sünd sei bi Poel, denn is dat Tied.
Denn sett ick fuurtsens mi tau Wehr
Un raup ook mien Kumpanen her.

Hei leggt sick ook slapen. Dei Wächter singt taun
drüdden Mal :

Hürt mi, Lür, hörst mi an!
Dei Kloek, dei hät twölben slahn,
Passst up dat Für un Licht ook hüt,
Dat nümms kein Leed un Schar geschüht!
Lawt Gott in 'n Häben!

un säggt denn :

Au, Ridder, holl dien Oogen apen,
Denn warren s' di gaud mit Gold bigapen!
Mürrn in dei Nacht is 't, Geisterstunn'!

Hür blot, wur bläken dor dei Hunn',
Hür blot, wur s' hulen und wur s' bellen.
Raup, Ridder, nu man dien Gesellen!

Dei drüere Soldat:

Mien leiwe Wächter, wak vör mi;
All wat ick häw, dat gäw ick di,
Lat mi blot ein lütt bätjen slapen.
Ick krieg dei Oogen kum mihr apen,
So meur bün ick. Nu help mi du,
Fru Kaiserin, wäs du mi tru!
Ick nähm ein Oog vull, söll 't mi kosten
Ook nahstems mienen schönen Posten.

Dei tweede Vörgang: Dei Nacht bi
dat Graff.

Dei Engels raupen all: Swiegt still! Raphael
singt öwer dat Graff:

Slapt ji Graffwächters ungestürt,
Dat un' Herrgott sien Werk utführet!
Ji bringt em nich ut sien Rebeit,
Wat ook jug Kopp utklüstern deit.

Alle Engels singen dat sülwige noch mal, dorup
säggt Uriel (dei ierste Engel; Gabriel is dei tweit,
Raphael dei drüere):

Stah up leiw Herr, wat slöppst du lang'n?
Stöt uns nich trügg in Angst un Bang'n!

Dornah sägg Michael dei viert Engel:

Stah up, du leiwes Herrgottskind,
Du Herr, den sien arm Knechts wi sünd!
Uns' ewig Trost du, gah ut 't Craff!
Du nimmst uns all uns' Sünn' giern af,
Makst all dei Minschen, Ding'n vullkamen,
Häst du s' blot in dien Arms ein nahmen.
Un hell as luder Sünnenschien
Ward öwerall dat um di sien.
Stah up, Herr, süh wi birren di,
Alltied di deimen wullen wi!
Stah up nu, Herr, nah all dien Meuhn,
Wur waren sick all dei Minschen freun!
Mak up dien hillig Dodenberr,
Wur Minschenhand di insparen der!
Stah up, leiw Herr, so Minsch as Gott,
Nu lidst du nich mihr Tod un Spott.
Freie warrest du von dei lange Pien,
Ein ewig Fründ fast du uns sien.

Bei Je häwert. Jesus steiht up un singt: Von
den Dor bün ick upstahn! Dornah sägg hei:

Up Stunns sünd all dei Ding'n utführet.
Von Ewigkeid bistimmt so wier 't:
Den bitteren Dor müßt ick hier starben,
Dat nich dei Lür in Sünn' verdarben.
Nu häw ick dat all öwerstahn
Un möt glicke nah dei Höll hengahn.
Adam un Eva halen sall
Ick un dei leiwen Minschen all,
Bei twors grot Freur verdeint woll haren,
Sick leten doch von 'n Düwel narn.

Dei drürre Vörgang: Jesus maht dei
Seelen in dei Vörhöll freie.

Abel säggt tau dei Seelen in dei Vörhöll:
Ji armen Seeln, jug möt ick fragen,
Dei in dei Höll siß quäl'n und plagen,
Wat woll dei helle Schien bidüü?
Taun iersten Mal seihn wi em hüt.
Ob uns dei Herrgott in dei Höll
Ein grotes Licht woll schicken söll?
Wur sleiht dat Hart bi dissen Schien.
'k bün Abel, den unschüllig sien
Oll Braurer Kain fünsch dod slög.
Gedüllig ick mien Weihdag' drög.
Doch glöwt mi, dat dit 't Enn nu is,
Bitügt dit Lüchten jug gewiß.

Adam:

Freut jug in disse schöne Stunn',
Dei ji dor sitt' in düstern Grunn'!
Uns' lange Pien geiht nu tau Enn'.
Uns' Hergott ward ein Licht uns senn',
Denn hei verspröck: eins süll dat kamen
Tau alle Sauren, alle Framen.
Dei Varrer in den hogen Häben
Hät mi, Adam, dat Läben gäben
Un 't Paradies, dat häw 'k verlurn.
Nu öwer is dei Herr geburn,
Hei kümmt gewiß tau uns hier nerrev
Un gifft dat Paradies uns werrev.

Isayas:

Prophet Isayas ick, erföhren
In sonne Sak, will s' jug verflorn:

Dei Schien möt von den Herrgott wäsen,
So könt ji 't in mien Bäucher läsen.

Ik sär dor:

„Populus gentium qui ambulabat in
tenebris
Vidit lucem magnam habitantibus in
regione umbre mortis lux orta est
eis.”

Dat Heidenvolk in 'n Düstern geiht.
Up eins ein Fürschien vör em steiht;
Un ook all, dei in Dodenriek
Möt wannern, seihn dat Für dor gliet.
Diss' Schien, dei is dat Für, glöwt mi,
Dei makt uns ut dei Höll hier freie.

Simeon:

Dei olle Simeon bün ik.
Bald freut ein jedwerein hier sück.
Glöwt an den Herrn, dei grot und stark,
Up den ik teuwt häw in de Kark,
Den as ein Kind in Arm ik nähm,
As mild und gaud hei tau mi käm.
Wur wier dat Hart vör Freure mi vull.
Vällewe Herr, sär 'ck tau em, wull
Rut ut dei Welt in Fräden mi
Dien Will gahn laten, dank ik di.
Dat Heil hämm' miene Oogen seihn.
Gott-Minsch, lat mi in 'n Häben teihn.
Dit Heil dröppt alle Minschenkinner,
Hüt kümmt dei Herr tau uns hier rinner
Un makt sien Volk von Jse'el freie.
Hei is dei rechte „Stah uns bi”. (= Immanuel)

Sei Singen:

Du Licht warst dei Heiden blikhen.
Dien Volk Israel warrest du ihren!

Simeon:

Wer is denn disse frömde Mann,
Dei dor sonn' ruges Kleed hät an?
Hei is jo ut dei Welt herkamen.
Sägg, häst von Jesus nix vernahmen?

Johannes dei Döper:

Dat häw 'ck! Johannis bün 'ck dei Döper,
Doch bün ick blot man ein Dörlöper
Dör Jesus Christ, den ew'gen Gott.
Ick sägg all Lür an sien Gebott,
Seuf ut de Wäg' dei Stein em rut,
Wenn ick sien Kamen prädig lud.
Dei Döp häw 'ck em in Jordan gäben,
Wenn ook ahn Schuld un Sünn' sien Läben
Un hei dei groten sworn Ding'n,
So as 't bestimmt wier, wull vullbring'n.
Mien Hand hät wiest nah Jesus Christ.
Ick spröck: „kiekt her, uns' Heiland is 't!
Hei is Gott sien gedüllig Lamm,
Käm von den Häben fram und tamm,
Up dat dei Welt ehr Sünn' hei drägg't.
Mien Herr is hei, ick bün sien Knecht.“
Nu bün ick ook tau jug herrönnt,
Dat ji jug all mit freuden könt.
Bi 'n leiwen Herrgott glöwt mi 't tau,
Dat ick em richtig anmelln dau.

Hei is nich wied von 'n Düwelalann'
Un nimmt von jug bald all dei Bann'.

Sei singen:

Gott sien Lamm is kamen,
Hät alle Sünn' wegnahmen.

Seth:

Mien Varrer leg swor krank tau Berr,
Dei Dor sien Fust all up em lär.
Dunn sär hei: „mien leiw' Söhn, hör mi,
Dien Varrer Adam wünscht von di,
Dat du nah 't Paradies geihst hen
Un säggst tau 'n leiwen Herrgott denn:
„Du groter Herrgott kiek mal dal,
Mien Varrer birt di in sien Qual,
Du müchst dat in dien Gnar doch gäben,
Dat hei künn noch ein bätjen läben.“
Jck makt dat so, as Varrer sär.
Dunn hól ein Engel mi ne Kär —
Dei Michael wier 't, smuck un sien —
Hei spröck: „Seth, lat dien Weinen sien!
Diss' Sak slag di man ut den Sinn.“
Un sär: „plant dissen Struk gaud in,
Un nah hiefdusend un söhhunnert
Johr, pass' up, wur sick Varrer wunnert,
Sick mit sien leiwen Kinner freut.“
Verstünn 'ck den Engel, dei so seut
Tau mi spröck, is dei Tied nu kamen,
Dei Gott tau dacht uns alltaufamen.

Hei säggt uns mit den Füerschien:
Frie mak ick jug von düstre Dien.

Isayas:

Wier 't würllich wohe, wat wier 't vörn Sägen.
Dei freur künn' wi woll kum verdrägen.
Up Jen vöruftsäggt ick all harr 't:
Ein Kind burn von ein Jungfru ward.
Väl Wunner warrn von em vertällt,
Dat hei as Minsch as Gott gliel gelt.
Den Fräden dräggt hei in sien Hänn',
Sien Riek hät up dei Jr kein Enn'.
Nu wulln wi all uns an em freuden,
Hei ward as Varrer uns bihäuden.

Lucifer:

Halloh, halloh! fix Mann vör Mann,
Ji Düwelschinnerbann' kamt ran!
Kumm du ook fixing an tau gahn,
Du Satanas, mien leiw' Kumpan!

Satanas:

Hür, Lucifer! mit dien Gefellen
Ut dien oll Höll wull ick mi mellen.

Lucifer:

Wur derst du werrer rümmerslieken,
Drei Dag' müßt ick vergäws utkieken?

Satanas:

Jh, sägg mal, leiwer Lucifer,
Häst du niß Niegs hürt, groter Herr?
Jck bün bi 't Judenpad rümgahn, —

Nu hör! — un hāw dor Hörpahl slahn,
Dat s' di nahst nich an 'n Wagen fūhren.

Lucifer:

Mien leiw' Kumpan, wat mōt ic' hūren?

Satanas:

Jā, Dāwelsvold, dat sünd kein Lōgen.
Nu kōnt ji jug von Harten hōgen:
Jesus, dei grote Herr Prophet,
Dei sūlfst vōr Gott sic' hollen leet,
Wier 't nich wat Grots, wenn wi em fūng'n,
Nahdām sei em an 'n Krūz uphūng'n?
Hei kunn sien grote Nod nich drāgen,
Vōrn Dor hāt bannig Angst hei krāgen.
Hei sār: ‚Tristis est anima
usqu' ad mortem meam mea'.
Hōll, nu paß up, hei kümmt tau di!
Denn 'n Hergottsōhn wier hei woll nie,
Bringt em dei Dor dat Bāwern bi.

Lucifer:

Uh je, ein Gott dei starwt jo nich,
O, Satan, būst du dusselig?
Gewohe warrst bald, dat hei nich starwt
Un uns dei Hōllensfreur verdarwt.
Bidreigen wull hei di gewiß,
Glōw mi, dat dat nich anners is.
Ic' hāw jo Teiken an em seihn,
Dei bi sonn Minschen nich gescheihn.
Du, Satan, makst di sūlfst wat vōr.

Satanas:

Glôw, Meister, mi, ick bün kein Gör:
Ganz dicht an 't Krüz ick rangahn bün,
Sien lehten Wür ick gaud verstünn,
As s' Essig em tau deinken gäben.
Verfoln is uns sien Seel un Läben.
In 't Hart häw ick den Speer em stött,
Dunn hät hei rein tau Dor sick blött.

Crumnase:

Hür Herr, bi miene krumme Näs! —
Ick sägg 't jug all ahn väl Gewäs',
Wur 't wier. Ick wier dor ook dicht bi,
Ein Seel grep ick dor grav vör di:
Sei neumt em Judas, dat oll Diert,
Ein von sien leiwen Jüngers wier 't.
Ick hülp ehr, em nah siene Läng'n
Mit ein oll Trofenn' uptauhäng'n.
Am Jesus öwer brust dei Storm,
Hei wrangt un wünn sick as ein Worm
Un müßt wohräftig doernah starben.
Sien Seel warrn nu dei Düwels arben.

Lucifer:

Hät würklich hei den Geist upgäben,
Sägg, Satan, wur 's sien Seel denn bläben?

Satanas:

Ach Herr, wur ick dor vörfötsch leep,
Taun Unglück dunn dien Stimm mi reep.
Futsch wieren s' all perdü, verluren.

Lucifer:

Hei is uns taun Mallür geburen!
Ahn Glausen sägg mi, wiew hei 't denn nich,
Dei Lazarussen maakt lebennig?

Satanas:

Ja, Lucifer, hei is dei Mann.

Lucifer:

Denn, Satan, holl dei Luft man an!
Bi Düwelsknäp un Düwelsfür
Släp em nich ein hier! Up mi hür!
Ook Lazarus wiew uns tausägg,
As Jesus sick dor twischen leggt,
Wakt von den Dor den Kierl uns up:
Dei maakt sick lang un mit ein Swupp
Geiht heidi ut dei Höll hei af
Siz in ein lütten Szuckeldraff.
So siz wutscht mi kein Arver suert.
Uh je, kümmt Jesus an uns' Puert,
Dei Schaden ward uns dull verdreiten.

Satanas:

Dor möt wi uns tau helpen weiten.
Wi stell'n uns all tauhop vör 't Dur,
Recht in ein forsche Positur.

Noytor:

Wat, Lucifer, bidüü dit? Hür!
Dei Seelen von dei välen Lür
Sünd all in dat Kamenten kamen
Un sing'n un freun sick alltaufamen
Un schrien un juchen bannig lud

Un wullen ut dei Höll gor rut.
Ein Süerschien seihn s' in dei Fiern
Un danzen, as wenn s' unklauk wiern.
Sall sick dor ein mal informiern,
Wat dor vör Wunnerding'n passiern?

Put:

Sägg, Lucifer, wur lang dit durt?
Pakt leiwerst up dei Höllenuuert!
Dei Kierls lop all tausam as mall:
Jck rük den schönen Braden all!
Oll Varrer is dor, oll Adam
Un Jsaak un Abraham,
Jakob, Noah mit Schöp un Stall,
Moses, dei Patriarchen all,
Jsayas un Asarias,
David un dei Asanias,
Dorbi ook dei Propheten wiern, —
Jck weit, wat sei dor sackeriern! —
Un Simeon dei Oll. Sei schriegen,
As wenn dei Vögel Jungen kriegen!
Ein Mann is dor mit ein rug Kleed,
Andahn hät dei uns all väl Leed.
Dei sülwig Kierl is 't, dei Prophet,
Den dei Herodes köppen leet.
Käm von dei Jr ierst anspaziert,
Sägg: ehr Dag der Erlösung wier 't.
Nu suchen s' un holln Kad dei Maaten.
Wur geiht 't uns in den Höllenkaten?
Is Jesus würklich denn all dor?
Ji Herren, nähmt dei Tied noch wohe

Un lopt man blot all fixing rut,
Dat ji dei Höllendör tauslut't!

Jesus kümmt up dei Döbhöll tau. As David
em von wieden kamen süht, säggt hei:

Nu kümmt dei Herr, Gott sien leiw Lamm,
Hei sär: „portas heneas confringam."
Dit Wuurd ut sienen Munnen heit,
Dat ein Erlöser kamen deit.
Dei ward fuurts Höllendör un Slott
Tweibräken as ein ollen Pott.
Ook sär Herr Jesus mal eins so:
„Exurgam man' diluculo:
An 'n Morgen fröh will ick upstahn."
Leiw Herrgottssohn, kumm antaugahn,
Maß frie dien Frünn' nah lange Tieden,
Sei möten bannig Pien hier lieden!

Hei singt: O Stöttel David!

Adam:

Dör Freur dat Hart nu dei Lür lacht,
Dei an den leiwten Herrgott dacht.
Ik seih sien Hand, dörch dei ick bün,
Dei, wat sei wull, utführen kün
Un uns frie maht in disse Stunn'
Ut dissen bittren Höllengeunn'.
Dorüm will'n w' sing'n und jubiliern,
Den König sienen Intog fiern.

Dei Seelen singen: Nu büst du kamen!

Eva:

Willkamen Trost vör 't trurge Hart,
Dei ut dei Pien uns lösen ward!
Up di teubn wi so männig Johr
In Nacht mit Sorgen un Gefohr.
Du segst den Jammer, swor und geot,
Un treckst uns leiw up dienen Schot.

Jesus kümmt nah dei Vörhöll ein, dei Engels gahn
vör em up un singen:

Dei Dörn uphakt,
Dei Puurt upmakt,
Dei Herr will Intog siern.

Gabriel:

Ji Nachtulnkönigs, up dei Dör!
Dei Welt ehr Herr steiht hüt dorvör.

Dei Düwels singen:

Wer is dat, wer?
Dei Welt ehr Herr?

Lucifer:

Dei Welt ehr Herr, wer is dei Mann?
Hei kümmt mit sonn' Rewasch' hier ran,
As ob dei Welt sien Eigen wier.
't wier bäter, hei verschont mi hier!
Makt an dei Puurt vör dull Kadau
Un lätt mi in mien Nest kein Rauh.

Raphael, dei drüvre Engel:

Dat is den leiwen Gott sien Kind,
Makt frie dei Seelen, dei hei finn't
Hier binnen, bringt sei rup nah 'n Häben,

Wur sei in Freur denn ewig läben.
Hei ritt sei ut jug Düwelschänn',
Denn hät dei Freur vor sei kein Enn'.

Dei Engels singen werrer: Dei Dören etc.

Dei Düwels singen werrer: Wer is dat, wer? etc.

Lucifer:

Kierls, lat't blot dat Kamenten sien!
Dei Seelen hier, dei sünd all mien.
Mi bangt, kamt ji hier bi uns rin.
Ik weit, ji häwt nix gauris in Sinn.
Bliewt buten man, jug hät kein bäden,
Un lat't hier binnen uns taufcräden.

Dei Engels singen taun drünnen Mal: Dei Dören etc.

Gabriel, dei tweede Engel:

Maakst du nich fix dei Dör uns apen,
Denn fall dei Dunnerslag di drapen.
Denn warrest du noch in disse Stunn'
Hier in dien eigen Höll anbunn
Mit einen Keipen, dei nich ritt,
Solang' Gott in den Häben sitt.

Dei Düwels singen taun drünnen Mal: Wer is dat, wer? etc.

Lucifer:

Nu kiekt den narfschen Kram jug an,
Dat man in Rauh nich läben kann!
Wi wahn hier all hiefdusend Johr
Un würrn sonn' dull Stück nich gewohr,
Dat man uns hier wull ruter drieben.
Noch willn wi all hier binnen blieben,

So lang' as unse Puurt fast steiht.
Ganz glicke, ob 't jug gefallen deit.
David, dei Welt ehr Herr, wer 's dat?

David:

Von em häw ick mal läst sowat:
Dat dat dei gröttste König wier,
In Strier dei stärkst und riek an Ihr.
Von em stammt, wat dor läwt un is.

Lucifer:

Helpt mi! verlurn sünd wie gewis.
Ick weit nich, wat uns helpen söll,
Kümmt disse König in uns' Höll.

Jesus:

Slott von dei Höll, nu bier ick di,
Gah utenanner fix vör mi!
Ick bräk dei Höllenuurt intwei
Un hal mien Frünn' all nah dei Reih.

Hei sing

Ick bün dat Alpha, Omega,
Dei Anfang un dat Enn' dornah.

Ick bün dat A un bün dat O,
Dat weit ein jedwer von jug so,
Dei sitten hier in Düwelsrook.
Dei ierst un letzte bün ick oof,
Dei Slöttel Davids vör sien Frünn',
Dei sei frie makt von ehre Sün'n'.

Satanas :

Wer is dei Kierl in voren Kleet,
Deit uns hier an sonn' grottes Leed?
Dei hät jo würrlich kein Maniern,
Hier ahn tau fragen intaukshen.

Jesus:

Swieg, Satan, du maakst mi nich bang'n
Holl dienen Rand, verdammte Slang'n!
Spring up, du olle Höllenpuurt!
Dat all dei Seelen können suert,
Dei sei dor binnen hämm' infung'n.
Mi haren sei an den Galgen hung'n.
Sei deren dat nah mienen Willen.
Grot Pien häw läden ick in Stillen,
An mienen Liew' sief grote Wunn'.
Dorüm ward Lucifer nu bunn'
Hentau bet an den jüngsten Dag,
Dat ewig Pien hei lieden mag.

Hei bräckt mit Wucht dei Höllndör intwei.

Kamt ruter, Lür, ick bün jug Fründ,
All dei ji in dei Höll hier sünd!

Hei griipt Lucifer un binnt em mit Käden fast.

Na, Lucifer, du schulsche Jung,
In Käden bliffst, as ick di fung.
Nahst nähm w' di wierer in 't Gebett,
Dat kein mihr Schaden von di hät.

Dei Engels singen alltausam: Freut jug, hillig Lüel!

Dei Seelen singen: Nu büst du kamen!

Jesus singt dat Venite benedicti up disse Ord:

Kamt leiwe Frünn', kamt all tau mí!
Nu is all juge Pien vörbi.
Ick bring jug in mien Varrers Riek,
Dat blifft alltied sick ümmer gliek.
Dat is so schön, dat 't nie vergeiht,
Dor läwt ji bet in Ewigkeid.

Hei nimmt Adam sien rechte Hand:

Adam dien recht Hand legg in mien,
Grot Heil un Freur sall hüt hier sien,
Un giern, Adam, vergäw ick di,
Wat Böses du häst andahn mí.

Adam:

Sei sölen laben di un ihen,
Dei Welt ehr König du, ehr Stiern!
Denn ick un mien Famili haren
Dat woll verdeint, verdammt tau waren.
Doch du büst gaud, ahn di tau gräm'n
Wist du den Jammer von uns nähm'n.
Eva, as Wief mí tru verbunn',
Stah an mien Sied in disse Stunn'!

Hei singt: All unse Süfzer raupen di.

Jesus säggt:

Du wierst in Nod un Sünn' verdorben,
Ick häw di rärt, as ick bün storben.
Ick bring di tau mien Varrer hen.

Eva:

Jesus, leiw Herrgottsöhneken,
Mien slimmes Daun müßt di vertürn,
As ick mi leet up Afwäg' sühen.
Dat ick nich der, wat mi wier heiten,
Dorvör müßt in dei Höll ick sweiten.
Siefdusend Johr hät dat woll durt,
Nu endlich geiht mi up dei Puurt.

Jesus:

Kamt alltauhopen mit mi fuurt!
All, dei nah mienen Will'n hämm' dan,
Dei sölen mit mi rutergahn.

Dei Düwel Tuteville grippt nah Johannes un säggt:

Hürt, Kierl, ji mit dat ruge Fell,
Hier bliest ji, gaht nich von dei Stell!
Süh, dei Kamelhut von jug Lenn',
Dei kümmt uns gaud tau Paß an 'n Enn',
Wenn dat mal düchtig rägen deit.
Kennst mi? nee? Tutevill ick heit!
Mößt ümmer daun nah mien Bischeid.
Dor du taulezt di insunn' häst,
Mößt du hier blieben in uns' Nest.

Johannes:

Lat mi taufräden mit dien Rär!
Frie bün ick von dien Höllenkär,
Jesus hät ook vör mi quittiert,
Lang naug häw ick bi jug logiert.
Lättst du mi nu nich ut dei Dör,
Denn slag ick di dei Knaken mör!

Satanas löpft achter den Döper an un will em
fast hollen, hei säggt:

Hürt, Kierl, Johannes, Döper! Stopp!
Ji häwt böß' Knäp in jugen Kopp.
Wullt up diss' Ord ji ruterburen?
In 'n Höllenkätel sölt ji smurn!
Un wullt ji jug nich hollen laten,
Ware id jug in jug' Hoor fast faten.

Johannes:

Di, Satan, gelt mien Gahn nix an,
Mit di will 't nix tau daun hämm', Mann!
Rutsch du man run nah 'n Höllengrunn',
Quäl di bet an dien letzte Stunn'!
Jä fall nu grote Freure erläben,
Dei ward mi mien leiw' Jesus gäben.
Deist du dat nich, wist du nich hürn,
Ward di dat nahst noch mihr mallürn!

Puk säggt:

Herr Lucifer, ji hoges Diert,
Jug hät man grugelich balbiert!
Ji stahd dor as ein Dömelklas!
Jug häng'n s' noch in den Kook taun Spas.
Vörn schurn Schap kann 'n jug estimiern,
Fangt man von vorn an tau studiern.
Nanu, wat is jug blot infollen,
Dat ji könnt keinen Feäden hollen?
Dat 's würklich so, as man oft säggt:
Ein Ellernherr dwingt 'n eiken Knecht.

Lucifer:

O hare id Kräft väl grötre doch!
Hei hät sonn' Krasch un nimmt uns noch

All, wat mit Meuh tauhop wi jagen,
Weck ein würr so gemein bidragen?
All hät hei 't utführt still un sacht!
O harrn wi ihrer blot an dacht,
As em ein Jungfru bröcht tau Welt,
Wat doch vörn grotes Wunner gelt.
Nu, Kinnings, mult nich üm dei Blam,
Nahst paß wi bäter up den Kram.
Wi kregn s' oock nich up ihelich Ord,
Dorvon sünd s' werrev ruterfohrt.

Jesus:

Hür, Michael, du helle Sünn',
Ick gäv di Adam un sien Frünn',
Mit alle Mann, dei tau em hürn;
Dei fast d' nah 't Paradies hensführn.
Dor söln s' ein bäten up mi lurn,
Nu ward ehr Pien nich länger durn.

Michael:

Leiw' Herrgotts söhn, ick dau so giern
Dien Willn in Haben un up Iern.
In 't Paradies söln sei inträden,
Up dat sei hämmen ew'gen Fräden.
Du büst dei grote Gott in Haben,
Wat du mi süst vör Orrer gäben,
Dat führe ick ut, so gaud ick 't kann,
Kümmt dat up mienen Willen an.

Hei bringt dei Seelen nah dat Paradies. Sei
singen: ,Du uns' grote Trost in Pien'. Sei drapen
Elias un Henoch. Simeon säggt tau ehr:

Säggt mal, wer sünd denn disse twei?
Wurüm hämm' läden ji kein Weih?

Wurüm wiert in dei Höll ji nie,
Sünd ji wat bätres noch as wi?

Henoch:

Hier seihst ji, Herren, Enoch den Ollen.
Mien Lief hät sich genau so hollen,
As ick noch up dei Jr rümsprüng.
Gott leet nich starben mi. Ick güng
Gliek rupper in dat Paradies
Nah Gott sien eigen Ord un Wies.
Dor fall ick nu un mien Kumpan
Bei lange Tied herümmergahn,
Um nah dat Paradies tau kiefen,
Bet Antichrist kümmt an tau slieten,
Denn ward dei Dor vör uns beir kamen
Un 't Minschenweih all von uns nahmen.

Elias:

Elias is, ji Herren, mien Nam,
'k wier up dei Welt mit jug tausam.
Dor kām dei Herr mit siene Macht
Un sien grot Kräft, ahn dat ick 't dacht,
Un leet mi, as ick läwt, nah 'n Häben
Up 'n Füerwagen rupperwäben.
Un disse sülwig Füerwagen
Hät uns nah disse Står oof dragen.
Dor söln wi nu so lang' Tied sien
Ahn ein lütt bäten Nod un Pien,
Bet Antichrist in 't Land rinkickt,
Denn waren wi werrev runnerschickt,
Dat wi as Prädigers upträden
Gäg'n siene falsche sünsche Räden.

Dorüm verschont Gott uns mit Qual.
So kam'n wi nah den Herrgottsmaal,
Wur ji nu Rauh häwt, still un seut.
Ick glöw, dat jug dat bannig freut.

David:

Sägg, leiwer Fründ, uns, wer du büst,
Dei hier du rümmerwannerst jüst
In 'n Paradiesgorn so fröh all?

Dei Röwer:

Weit ji nich, wur 'ck up teuben sall?
Ick Röwer häw so Jesus fragt,
Mien Leed an 'n stillen Frieddag klagt:

„Herr, dat du miener di annimmst,
Wenn du tau dienen Varrer kümmt.“
Dunn spröck hei tru un iernst tau mi:

„So wohe ick Jesus, sägg ick di,
Du fast noch hüt mit mi tausamen
In 't helle Paradies rin kamen.“

Hei spröck: „Dit Krüz fast du mitbringen
Un will dei Engel di 't afdwingen,

Sägg: Hör mi ward dit Teiken spräken,
An 'n Krüz hät Gott in 't Hart man stäken.

Hier fast du gnädig mi biwohen,
Bet hei kümmt sülben an tau sohen.“
Dorüm kiek ick hier in dei Siern.

Dei Seelen:

Wi teuben all mit di hier giern.

Dei Engel:

Gott maekt, as hei mal recht sick freut,
Dei Welt un all, wat in ehr bleuht,

Un ook ein Paradies, wur Rauh
Dat Minschenhart hämm' sall, dortau.
Di, Adam, as sien Afbild hät
Dei leiwe Gott dor rinner sett.
Di öwer drees dor rut dien Sünn',
Un von den Oogenblick an künn'
Woll länger as hiefdusend Johr
Von Minschenkinner nich ein Poor
Dor sälig werrev rinnerkamen.
Nu hät Gott werrev di upnahmen,
Ick sall in 't Paradies di bringen,
Wur sei ein scharpes Swert vörhängen.
Slaht jug dei Angst nu ut den Sinn,
Gahd dörch dei Paradiespuurt rin,
Teuwt an den Saal, dei daghell strahlt,
Bet jug Gott sälben rinner halt.

Dei viert Vörgang: Dei Herr is
von den Dor upstahn.

Dat Graff. Dei Wächter singt sien Leed up
den Doorn, dornah säggt hei:

Hell Dag is 't, Ridders, ji möt upstahn,
Dei Morgenstern is ook all upgahn.

Hei bläst dreimal up sien Huurn, denn
säggt hei:

Dei Dak liggt up dat wiede Feld.
Dien Rauh is ut, du groter Held!
Leg nu ein Ritter seut un warm
In siene Leiwste ehren Arm,
Denn wull ick gor kein Klagleed singen,

Dat sei in 't Nest noch länger liggen,
Un noch an Mornn siê feuhln geborgen.
Ji öwer liggt dor mit jug Sorgen.
Stahst up, dat is all langen Morgen!

Hei blast werree dreimal up sien Huurn,
denn säggt hei:

Kan an dei Bass! Dei Dägens apen!
Will ji den heilen Dag verflapen?
Jug' Buk lücht all in 'n Sünnerschien.
Dei Mätens saubern all dei Swien.
Jug stürt mien Huurnpiep nich dei Rauh,
Dor hürt all Klookenluden tau.

Dei ierste Soldat:

Ji Ridder, Jung, dei Oogen apen,
Ji häwt all väl tau lang'n hier slapen!
Dat is uns jo ganz gruglig gahn,
Dei Jesus is nu doch upstahn!
Verfluchte Stunn', as ick so swinn
Leet mi up disse Saken in.
Un Gaud un Jhr güng futsch bi 'n Kram
Un dortau noch dei grote Blam.

Dei tweede Soldat:

So is 't! Sonn' gruglig Tügs hät mi
Hier drömt, so narresch, ick weit nich wie.
Wur sall ick jug dat blot verfloren?
Dei Je süng an dull rümtaufohren,
Diss' Larm hät uns grot Schaden dan,
Jck künn nich sitten un nich stahn.
Jck häw jug vörher wohrschugt, stürt,

Ji öwer häwt nich up mi hürt.
Nu sünd sien Jüngers würllich kamen
Un hämm' uns dissen Mann wegnahmen.

Dei dritre Soldat:

O weh, dat wi so fast insleepen!
Un oök nich nah den Wächter reepen!
Wiern wi blot nich so nägentlauf.
Jck häw mal läst in ein oll Bauk:
Dor is kein Minsch, dei allens weit!
Nu hämm' wi lihret, wat dit woll heit.
Doch radt mal, wur wi uns mit Jhen
Ut disse Sak noch rutlawiern?

Dei viert Soldat:

Nu hämm' wi Jesus doch verlurn,
Lat't s' guesen, hollt jug tau dei Uhen!
Doch, dor dei Sak nu leeg utfoln,
Söln s' uns nich vör dei Sünners holln.
Weglopen bruk wi nich vör dei,
Wenn wi man fixer sünd as sei
Un uns bi Kaifassen mellen
Un 't Judenvolk dei Sak vertällen.

Sei gahn nah dei Judenschaul tau Kaiphas
un Hannas.

Dei ierste Soldat:

Herr Bischhof, nimm in Gnar uns an!

Kaiphas:

Dag, Lür, na nu vertällt mi man:
Wur leep dei snaksche Sak denn af?
Häwt ji oök gaud uppast up 't Graff?

Dei tweede Soldat:

Herr, döör'n wi 't frie heruter säggen?

Kaiphas:

Ja, ja, ji brukt nich öwerleggen!
Vertällt, wat jug passiert dor is.

Dei tweede Soldat:

Hür, Herr! ji Juden glöwt gewiß:
Diss' Nacht hämm' wi uns wat versöcht,
Wat hät s' vör Angst un Bang'n uns bröcht.
Hüt Morn vör Dag, as 't düster wier,
Dor würen wi dalstött up dei Jr.
Wur hät sei bäwert, hät s' sic dreiht,
Dat uns dat ganze Lief weih deit,
Un düsig wüern wi, heil benaut.

Kaiphas:

Nu makt blot, dat ji fuert kann daut!
Dor ji sonn' grot Bangbüxen sünd.
Harrt ji nich werree kamen künnt
Un Örrer bringn von dat Irdbäben?
Denn haren wi jug mihr Lür mitgäben.
Künn kein sien Frünn' tau Hülp sic halen?
Man söll jug däg't dat Gatt versahlen!

Dei drüere Soldat:

Hür, Kaiphas, lat di bilihen!
Wüer sülben di dei Sat passiern,
Denn leetst du woll dien dulle Schellen.
Dei Woheheid möt ic' nu vertällen.
Wohe, Kaiphas, is, wat ic' sägg:

Jesus is ut dat Graff all weg,
Hei is von Dor nu doch upstahn
Un is nah Galilea gahn.

Hannas:

Nu hür ein blot den Apen an!
Wat blarrt hei denn, dei dömlich Mann?
Ein Minsch sall von den Dor upstahn
Un werret ut dat Graff rutgahn?
Wi hämm 't so gaud mit Stein tau deekt,
Dat dor kein Minschenseel ruttreckt,
Un hämm' ein Siegel dorvör hungen.
Dor is ook keiner rutersprungen,
Wenn em nich weck bi hulpen haren.
Ji lat 't jug as dei Kalwer tarrn!
Ji broekt uns in ein schöne Supp
Un spält jug noch as Ridders up!

Dei viert Soldat:

Hür, Hannas! du oll dömlich Diert,
Holl dienen Rand man, bäter wier 't!
Un mark di, wat dien Döz nich weit,
Dat Jesus ein grot Herr sien deit.
Jä seg dat mit mien eigen Oogen,
Dat ein lütt Engel von den hogen
Von Füer hellen Häben käm
Un denn dei Frugens mit sick nähm
An 't Graff un disse Wür säggt hät:
Jesus Christus von Nazareth
Is werret von den Dor upstahn
Un rut nah Galilea gahn'.

Spjöökt doch nich so glupsch up dal
Un unnerseukt dei Sak ierst mal:
Ji findt dor ungistürt dat Graff.
Den Stein blot schöf ein Engel af.
So is 't, so wohe ick läw un bün:
Gott wier 't, dei den Dor öwerwünn.

Dei Juden hollen Kad, dornah säggt Kaiphas:

Ji Kidders, Wächters up dat Feld,
Nähmt hier man dissen Büdel Geld
Un swiegt dor öwer, wat ji hört
Un wur 't jug bi dat Graff mallürt.
Fragt jug wer, wur dei Lief nu is,
So spräkt tau em: ‚glówt mi gewiß,
Sien Jüngers deren em wegdrägen‘.
So blieben disse Ding'n verswägen.

Dei ierste Soldat:

Wi swiegen all giern dorvon still,
Doch wenn 't Pilatus weiten will,
So möt wi em dei Sak woll mellen,
Von Anfang bet tau Enn' vertällen.

Hannas:

Pilatus nähm wi in dei Maak,
Bringt blot nich ünner 't Volk dei Sak.
Wenn dat den Kram tau weiten frigg,
Dat Krötending, denn geiht uns slicht.
Dorüm, ji leiwen Kidders, weit
Ji von dei Sak genau Bischeid.
Drägt s' gaud in juge Bost verwohret,
Denn ward dei Lohn bi uns nich sport.

Dei tweede Soldat:

Hannas, du häst wat Lichtes bäden.
Swiegen is leiwer uns as Räden.
Doch weiten dit, mag 't sien as 't sall,
Väl Lür in Galilea all.

Dei Soldaten gahn werree nah 't Graff an
ehren Uurd. Dei Juden hollen Rad.

Pilatus sien Hus. Hei säggt tau sienen Deiner:
Na Jünging, kumm man fix tau Bein!

Dei Deiner:

Mien leiwe Herr, wat sall gescheihn?

Pilatus:

Gah mal nah 't Graff hen, Jünging, hür,
Un bring mi Orrer von dei Lür
Un sägg dei Ridders, dat s' nich nölen
Un tau ehren Herrn henkamen sölen.

Dei Deiner:

Herr, ick mak 't so, as ji dat säggt.
Verlat't jug man up jugen Knecht.

Hei löppt nah 't Graff un säggt tau dei Ridders:

Ji Ridders! Gott gäv jug den Sägen!
Ji sölt, so fix dei Bein jug drägen,
Tau jugen Herrn Pilatus gahn.
Hei will jug seihn, häw 'ck recht verstahn.
Doch mak't fix tau, kann ick jug raden,
Sünst kriegt ji nix von 'n Osterbraden.

Dei dritte Soldat:

Je, Jünging, dat mag woll so wäsen.
Will hei uns dei Leviten läsen?

Dei viert Soldat:

Na, mien Kumpan, lat't uns mal seihn!
Wat warden sall, ward doch gescheihn.

Sei gahn nah Pilatus sien Hus, dor säggt
dei viert Soldat wierer:

Herr König, wäs man gaud uns hüt!

Pilatus:

Säggt, Ridder, wur jug' Saß utfüht?
Wat is jug disse Nacht passiert?
Un bi dat Graff, wur is 't, wur wier 't?

Dei ierste Soldat:

Pilatus, König, Herr, hür mal,
Heil geuglich Tügs käm up uns dal.
Ein Niigleid kann ick birichten,
Doch dit Mal is 't ein von dei slichten:
Dei Jesus, den von dien Lür du
Uppassen leest, is upstahn nu.

Pilatus:

Dat häw 'ck mi dacht, ahn dat ick 't hürt.
Jug hät 't schön mit den Mann mallürt.

Dei tweede Soldat:

Je, Herr, nu ännern wi 't nich mihr,
Uns un dei Juden argert 't sihr.

Pilatus:

Ji Ridder, säggt, wur käm dei Saß,
Na fixing euter mit dei Sprak.

Dei tweede Soldat:

Pilatus, von den hogen Saal
In Häben kämen Engels dal
Un hämm' uns dissen Mann wegnahmen.
Dorvon is dat mit uns so kamen.
Ik weit nich, wur dat künn gescheihn,
Ik künn nich hüren un nich seihn.
Herr, ob du dat nu glöben wist:
Wohräftig unse Schuld nich is 't.
As wi dor üm dat Graff rümlegen
Un nah dei rechte Sied henslegen,
Dor kämn dei Engels mit ein Swung.
Wur wieren s' schön un hell un jung,
Dat wi ganz dösig up sei stieren
Un denn mit eins inslapen wieren.
Dunn güng'n in 't Graff dei Engels rin
Un halten Jesum ruter swinn.
Hei läwt un in ehr Mirr güng hei
Mit grote Freue, so as ik seih.
Sei sühn em hen, wur luder Sünn',
Wat miene Oog'n in 'n Glap seihn künn'.

Pilatus:

Slept ji, wur könnt ji denn woll seihn?
Dei Saken pass' woll nich in ein.
Wer slöppt, süht nich, dat weit ein Gör.
Ik glöw, ji tüdert mi wat vör.
Ji könnt woll noch nich orig kieken?
Man möst jug mal den Puckel strieken!
Dat ji bi 't Graff dert öwerdrusen,
Man möst jug däg't dei Uhren lusen!

Ji sünd mi Ridders as poor Deif,
Dei utneign, wiel ehr 't Låben leif.
Wat håt jug nu dei Sak inbröcht,
Wenn man s' mal richtig unnersöcht?
Un ji sett jug up 't hoge Pierd?
Nu hämm wi seihn, wur vål ji wierd.
Je schöne Helden in dei Nod!
Verdeint nich einen Spierken Brod.
Je Held, wur 't gelt fix uttauneihn!
Sett jug un lat't dei Hoor jug klein!

Dei deüüre Soldat:

Dat hämm w' dorvör, nu süh wur nett!
Dat uns dei Slap sat krågen håt,
As wi bi 't Graff up Posten legen.
Ein schönen Dank wi dorvör kregen.
Schimpwür waren uns grotsnutig säggt.
Haren wi 't uns vörher öwerleggt,
Bruf wi uns nich utracken laten
Mit Schimp un Spott as dömlich Maaten.
Veraast hämm' wi uns' Gaud un Jhen,
Uns waren s' as Schapsköpp estimiern.
Un wenn s' dei annern Ridders priesen,
Waren sei up uns mit Finger wiesen.

Pilatus:

Mi dücht, Jesus bröcht jug naug Schann'
Un oök up alle Judenlann'.
Jug helpt kein Tögern, helpt kein Wuurd.
As Snurvers jag ick jug nu suert.

Dei Ridders gahn werrer nah dei Judenschaul.

Dei viert Soldat :

Hür, Kaiphas, utschulln hät uns
Pilatus un weggagt up Stunns.
Nu rad't ji uns, so gaud as 't geiht,
Dat hei uns werreer nähmen deit.
Bisinnt jug öwer nich tau lang'n,
Sünst waren ick un mien Frünn' anfang'n
Lud tau vertällen up dei Straten,
Wur Jesus würr ut 't Graff rutlaten.

Kaiphas :

Lat't man jug Wut üm disse Saken!
Wi hämm' jug dat jo gliet verspraken,
Wi help jug, wenn jug einer drauht.
Pilatus ward woll werreer gaud.

Hannas :

Häwt, Ridders, ji Pilatus leiw,
So nähmt mit jug fix dissen Breif
Un lat't em den mal ierst eins läsen,
So ward hei werreer orig wäsen.
Un säggt em, dat wi vör em bäden,
Wi sünd sien Frünn' un wünsch em Fräden.

Dei Ridders gahn werreer nah Pilatus sien Hus.

Dei viert Soldat :

Pilatus, leiwer Herr, tau di
Von 'n Judenbischof kamen wi.
Den Breif, den sölen wi di gäben.
Lat läsen, wat dor in is schräben.

Pilatus :

Herr Schriewer, läst em vör mal lud.

Schriewer:

Herr, wat ji wullt, dat führe ick ut.
Pilatus, sall ick glick mi rühen,
Wullt ji den Breif hier suurtsens hüren?

Pilatus:

Ja, Schriewer, läst em glick hier man.

Schriewer:

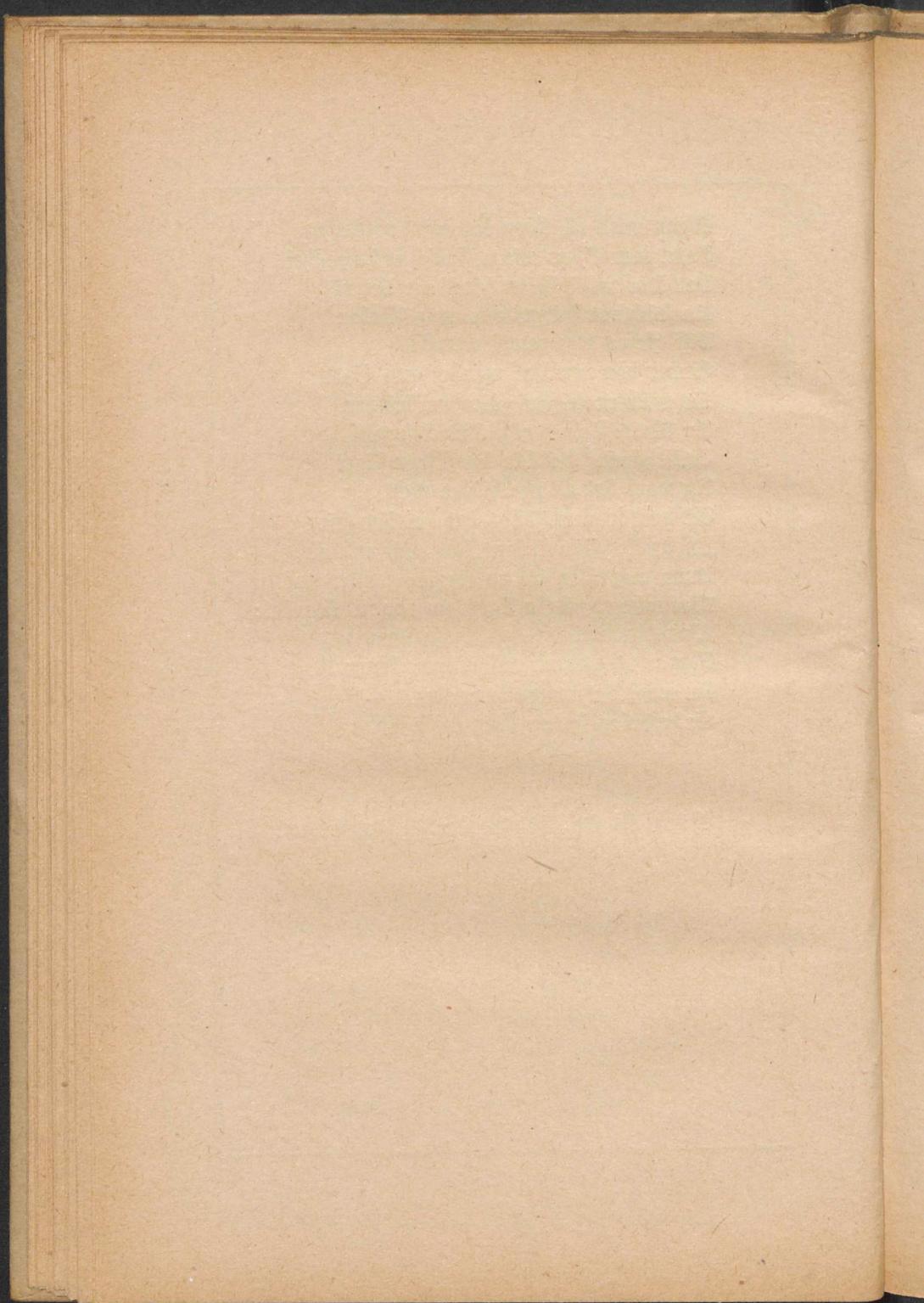
Dat dau ick giern, so gaud ick kann.
Hürt nu up mi! Hier steiht in schräben:
„Pilatus, Freur un langes Läben
Wünscht di dei Bischof Kaiphas,
Dei anner Bischof ook Hannas
Mit sammt dei Judngemein'. Sei wieren
Di giern tau Deinst, holln di in Thren.
Gott gäw di einen ew'gen Fräden.
Hierdörech warrst du nu gnädig bäden,
Dat dei vier armen Ridders du
Upnähmen müchst in Leiw un Tru
An dienen Hoff tau Brod un Wien.
Sei waren di ewig dankbor sien.“

Pilatus:

Ji, Lür, dor mi 't dei Juden raden,
Nähm ick jug werrev up in Gnaden.
Doch möt ji tru suurtan mi deinen,
Denn will 'ck jug ook up frisch verleihnen
Jug' Gänder un ook jüge Lann'.
Mi dücht, dei Juden hämm' dei Schann'.
Sei mög'n ehr Rär ook dreihn un winn',
Wat Wohres kann ick nich in finn'.

Wenn mien oll Kopp dat recht versteiht,
Denn dern s', as wiern s' nich recht gescheit.
Den Dor müßt Jesus dörch ehr lieden
Un sei hämm' Qual vör ewig Tieden.
Diss' Jesus kām gewiß von Gott,
Stünn von den Dor up ehr taun Spott.
Nu müchten sei dat giern verzwiegen
Un können 't doch nich ünnerkriegen!
Jerst hämm' dei Lür dat sülben säggt.
Nu ward dat an ehr bidder rächt.
Ik harr 't giern seihn, dat hei kām frie,
Un spröck: ,Sien Bland kam nich up mi!
Dunn reepen sei all up einmal,
Wat wier 't vör 'n Larm un vör 'n Skandal:
,Uns kümmeret nix, in Gottes Namen
Mag 't up uns un uns' Kinner kamen!
Nu ward dat kamen öwer sei,
Sei warden lieden Pien un Weih.

Hier is dei ierste Deil tau Enn'.

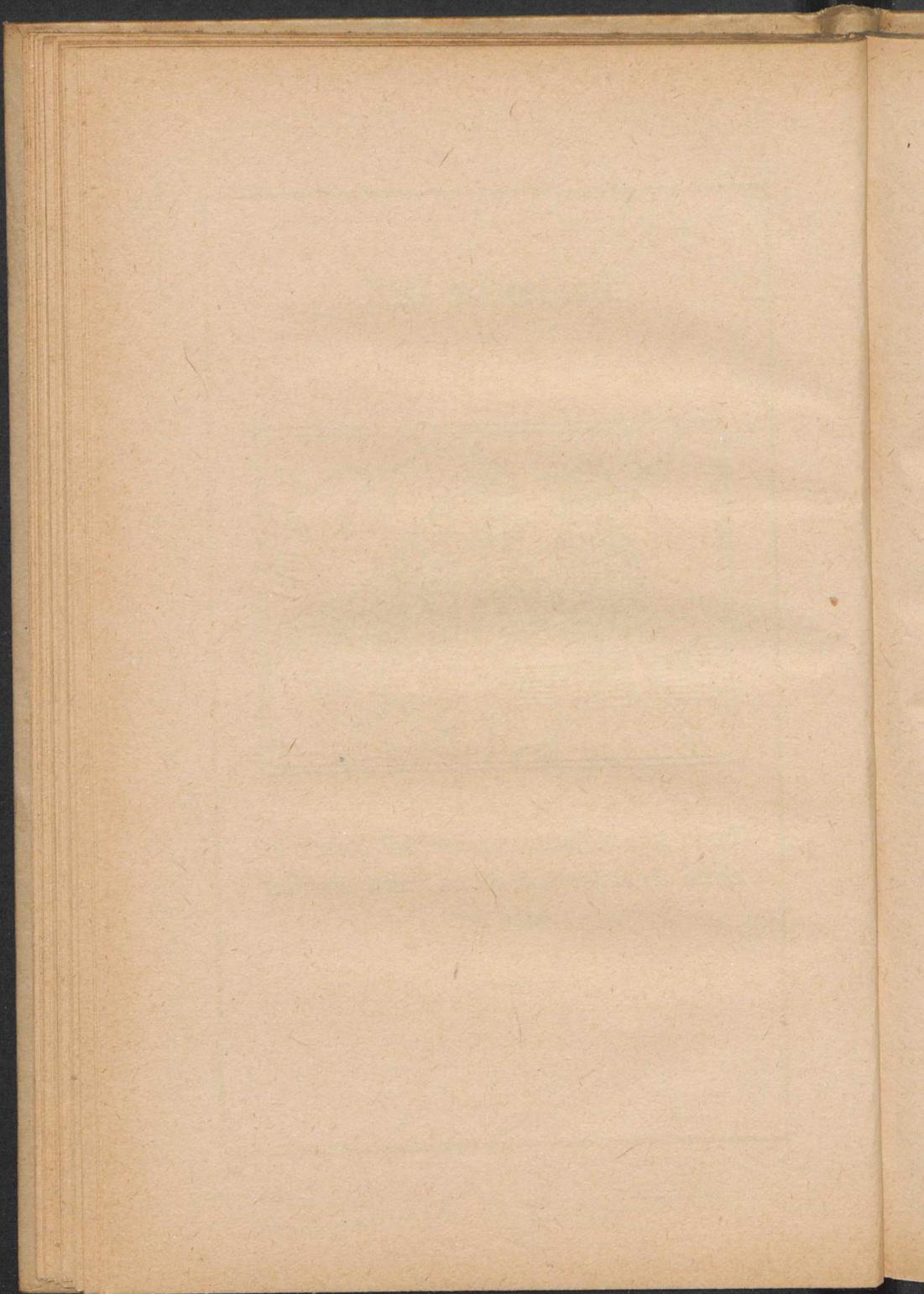


Dei tweede Deil.



Dorin wat vöerspält/wur dat dei Düwels un
ehren Hauptlarmmaker/den ollen Lucifer/
gahn der.





Dat Düwels-Spill.

Dei Höll. Dei Düwels bringen Lucifer, dei mit
Käden fast bunnen is, un setten em in ein Fatt.

Hei säggt:

Nähmt, Knechts, den Dank von jugen Ollen,
Bi den ji immer tru uthollen.
Sär ick jug wat, ahn Owerleggen
Würre 't siß utführt, dat möt ick säggen.
Ook häw dei Sak ick so verstahn,
Dat gear vör mi ji 't giern häwt dan.
Glöwt nich, dat jug 't mal leed warrn künn,
Dor ick jug' rechte Herr so bün.
Wer tru mi deint hier, jedwereinen
Lat ick siß ook wat rechts verdeinen,
Un wat hei biert, dat will 'ck em gäben,
Dat hei mi dankt sien ganzes Läben.
Nu kām't jug woll ook all tau Uhen,
Wur man uns hier dat Fell hät schurn.
Intwei hät man uns' Höllndör slahn:
Jesus, dei starke Gott, hät 't dan.
Uns hät dat grugelig mallürt:
Hei hät uns all uns' Seeln utführt,

Dei in mihr as hiefdusend Johrn
 Wi in uns' Höll hier upbiwohen:
 Propheten, Patriarchen sünd 't
 Un männig anner Minschenkind,
 Ob sünnig orrer fram ehr Sinn,
 Ganz glicke, wi släpten sei hier rin.
 Nu sünd sei all up eins afftatt,
 Jesus hät ehr dei Dör up makt
 Un hät s' tau sienen Varrer bröcht,
 Wur kein nah uns' Ord Lür mal fröggt,
 Wur s' uns rutschmeten ahn tau fragen.
 Wi möt uns in dei Höll rümpfagen.
 Doch wulln wi 't uns nich ganz entfäggen,
 In 'n Schot dei Hänn' nich gnahig leggen:
 Dei Framen können uns wegstieken,
 Wi wulln mal nah dei Sünners kieken.
 Dei litt dei Herrgott nich in 'n Häben,
 Dei nich nah sienen Willen läben.
 Uns is dat naug, wenn w' dei gewinn',
 Wi möt uns äben dorin fin'n,
 Ehr wiesen all dei bösen Ding'n,
 Dat wi sei nah dei Höll rin bring'n.
 Dorüm möt ji mi tru bistahn,
 Tau Harten möt 't Mallür jug gahn.
 Griep't jug dei Klauken un dei Narn,
 Denn ward 't bald werreer vull hier warrn.

Hei is einen Oogenblick still, denn säggt hei:

Un nu man fixing losgelopen,
 As id 't jug säggt häw, alltauhopen.
 Ji möt dei Lür recht plietsch biliken,

Dat sei sick fix von Gott aflihen,
 Ob 't Laien, ob dat Preisters sünd,
 Ob Herren, Ridder, Jung, ob Kind.
 In alle Lann', up alle Straten,
 In Stilln un apen möt si s' saten,
 Ob gaure Lür, ob böse Schinner,
 Bringt s' in dei Sünn' man däg't herinner.
 Lat't keinen dörch dei Lappen gahn,
 Ob s' lopen, rieden orrer stahn,
 Den Kröpel äbnso as den Blinnen,
 Ji sölt sei alltausamen binnen,
 Dat sei nich nahst in 'n Häben läben,
 Wur s' uns mit Schann' hämm' ruterdräben.

Hei säggt tau Satanas:

Du, Satan, mien oll truge Knecht,
 Häst hört, wat ic häw äben säggt?
 Dor du dei kläufste mang uns büßt,
 Help ehe, wenn ein kein List nich wüßt,
 Dat sick dei G' ook recht eriewern
 Un mi wat in dei Köß afliewern.

Satanas antwoord em:

Ja, Lucifer, uns' Here alltied,
 Kein Weg sall warden uns tau wied.
 Wer blot mal wat utfräten hät,
 Den bringen wi di hier vör 't Brett.
 Doch mücht wi diene Meinung hürn,
 Noch ihrer wi up 't Warf losstürn:
 Wi bringen, wat wi sinn' tausamen,
 Ward di't tau Paß ook ümmer kamen?

Lucifer:

Jh, Satan, wu kannst v blot so snacken!
Dei Büddel möt di woll mal packen!
Schienst mi ein rechten Dummerjahn?
Glöwst du, ick kann kein Dütsch verstahn?
Ob arm, ob riek, kriegt s' all man fat,
Pakt up, dat ji kein lopen lat't:
Den Wuchrer, Köwer, Messerstäker,
Den Fälscher un den Melkbispräker,
Ook den Pofah, den Kaukenbäker,
Den Lögenhans, den Hunnenträker,
Den Bruer so wie den Malzmaker
Den smeerigen olin Sülzenaker,
Olöflickers un dei rümmer pulen,
Den Glöpendriewer un den Fulen,
Den Garwer un den Flasasbräker,
Den Rademaker un Anstäker
Von Gott sien Gaben un den Köster,
Dortau den Zuckerlandisröster,
Den Zeitungsläser un den Schriewer,
Plaugführer un den Wagendriewer,
Den, dei dor mit dei Poppen spält
Un dömlisch Lür dat Geld asquält,
Den Eddelmann un ook den Buren,
Up disse sölt ji fliedig luren.
Vergät den Snierer nich, den Smidt,
Bring't all sei an 'ne Kär man mit.
Kamedimaker, Hexenwiewer,
Von dei entgah kein jugen Iwer.
Doch hier helpt Kär un Snicksnack kein,
Makt jug man fixing up dei Bein!

Sei lopen all von Lucifer weg, Satanas säggt
tau sien Kumpan:

Ji Herren, nähmt tauhoy jug' Sinnen,
Ji könnt hüt Ihr un Pries gewinnen
Bi Lucifer, den Höllprälaten.
Dorüm lop wi rut up dei Straten,
Dat Best vör 'n Herren tau hahn, wat 't gifft.
Ein Lump is, wer as lezt hier blifft.

Lucifer sitt ne lütt Tied allein, denn röppt hei sien
Knechts un schriegt lud:

Ut Osten, Süden, Noord un West,
Von alle Sied'n kamt rangeböft!
Hallo, hallo, hier ünner ran,
Hört Satan, Lepel, Mann vör Mann,
All, wat mien Knechts sünd, fix man tau!
Hört, wur ick lud jug raupen dau,
Un nähmt jug Säut mal in dei Hand,
Sünst geiht mien Lung'n ut Rand un Band!

As em dei Düwels nich hören, schriegt hei werrer:

Hallo, ob denn kein hören kann?
Knecht Satan, hörst du, leiwe Mann,
Kumm fixing fixing her tau mi,
Ick will oök gaud bilohnen di.

Satanas:

Leiw' Herr, wat is di denn passiert?
Wurüm denn gliest so lamentiert?
Sühst nich, dat ick all tau di rönne,
Nu sägg mi mal, wat wist du denn?

Lucifer:

Leiw' Satanas, man sacht, man sacht!
Dat harr ick mi nich von di dacht,
Mi hier so glupschen antausohen.
Mi wier tau Maur binah tau 'n Korn,
As ick di nich fix kamen seg
Un du doch hüren müßt, wur ick schreeg.
Mi slóg dat Hart vör Angst so sihr,
Dat di an 'n Enn' wat taustótt wier.

Satanas:

Hür Lucifer, versier di nich,
Dei Sak is nich assunnerlich:
Ick hääw woll dienen Raup vernahmen,
Künn öwer up dei Stell nich kamen,
Wiel ick dor up ein Flach wäst bün,
Wur ick vör unse Höll wat sünn:
Ein ollen Mann wier 't, mör un krank,
Dei sünn dor up sien Läben lang,
Wur hei dei Lür biwuchern künn.
Sien lezt Dag vör dei Dör nu stünn,
Hei süll nu nich mihr länger läben:
Dor wier ick giern so lang'n noch bläben,
Bet em dei Dor kreg bi den Kragen.
Denn wull ick em dei Seel affagen.
Man as dien Stimm noch einmal reep,
Wier 't nörig, dat ick dor wegleep.
Mi würr doch bang'n vör dienen Grull!
Glöw, Herr, dat ick dien Bestes wull.

Lucifer:

Hääw Dank! Du deist, mien leiwe Knecht,
Dien Schülligkeit, dor häst du recht,

Wenn du nah mienen Willen deist,
 Up unsen Vördeil stur utgeihst.
 Man dien Kumpans föllt dat nich in:
 So dücht mi dat in mienen Sinn.
 Ik weit nich, wat ik säggen sall,
 Denn dien Kumpans, as s' dor sünd all,
 Sei blieben weg un kamen nich.
 Weistst du, wurüm s' so tögerig,
 Wur disse W' so langen blieben?
 Wur sei sick mögen rümmerdrieben,
 Dat sei nich fixing tau mi kamen,
 Dor ik s' häw raupen all bi Namen?

Satanas:

Je, Lucifer, dat will 'k di säggen
 Ahn väles frag'n un Owerleggen.
 Leiw' Herr, ahn Klausen sägg ik di 't:
 Dien Knechts sünd von di gornich wied,
 Tauhop sünd s' krapen up ein Stell,
 Vör dienen Grull schugt sick ehe Fell!
 Wur s' sick ook spauden, rümmersehfen,
 't güng nich in Gauen, nich in Bösen,
 Dat sei ein Minschen dorhen bringen,
 Dat hei nah ehre Diep wull springen
 Un sick ehe ganz verschrieben deit.
 Wurher kümmt diss' Verdreitlichkeit?
 Süh, all dei Lür, ob arm, ob riek,
 Ob grot, ob lütt, dat blifft sick glik,
 Sei hämm' sick in ehen Döz bisunn'
 Un mit ehen Gott tausamen funn'
 Un hausten up uns' ganze Rär.

Glöw, Herr, dat ick dei Woohrheid sär:
Dorüm getruagen s' s'ick nich her.

Lucifer:

Leiw' Satan, glöwst du dat von ehr?
Sei bruken s'ick vör mi nich schugen,
Mien Grull vergüng, dei makt nüms grugen.
Dorüm lop nu fix tau, Gesell,
Un sägg dei W' glicke up dei Stell,
Sei söln ehr Anseihn nich verquesen
Un ümmer fuurts hier ranner schesen,
Wenn sei mien Stimm von wieden hüren.
Nu will ick mienen Döz mal rühren
Un sei mit bäten Gripps bilihen,
Dat sei dei werreer trügghwards kihen,
Bei ierst vergneugt Orreer parierten
Un nahst doch werreer eschappierten.

Satanas:

Leiw' Lucifer, ick will 't bistellen!
Geschüht ehr nix, wenn sei s'ick mellen,
So lop ick hen un raup sei all,
Dat kein von ehr tau lat kann fall:
Hüren sei dien Stimm von wieden räden,
So heit dat: fuurts hier angeträden!

Lucifer sitt einen lütten Oogenblick still, denn
schriegt hei lud up. Doernah kamen dei Döwels
all angelopen. Lucifer sägg tau ehr:

Willkamen wäst, mien leiwen Knechts!
Dor daut ji würklich mal wat rechts,
Dat ji tausam all tau mi stürt,
As ji mien ludes Raupen hürt.

Dat ierst Mal leet sick keiner seihn.
Nu säggt mi mal, wur kün'n 't gescheihn?
Wur käm't, dat ji mi hier leet lurn,
As ji mi hütet häwt mit jug' Uhen.

Astrot:

Je, Herr, dat käm up disse Ord:
Bi Dag un Nacht sünd wi rümfohet,
Wi leepen in dei Welt ümher,
Bald in dei Krüz, bald in dei Quer,
All wur wi Lür vör uns woll wüßten,
Dei wi mit unse Künst un Listen
Haren in uns' Slingen praktisiert
Un dei wi Düwelswark haren lihrt.
Dei hämm' verlurn wi all up Stunns,
Afwennt hämm' s' werret sick von uns.
All unse Meuh wier nu ümsünst.
Uns grugt, wat du woll säggen künnt,
As wi dien Raupen würen gewohr.
Uns dücht dei Dag lang as ein Johr:
As wi uns up dei Sat bisünnt',
Dat wi kein Seelen bringen künnt',
Wi würen di blot noch mihr vertünn.
Uns' Anblick wüer di blot verstünn.

Lucifer:

Lang' naug sünd ji weg wäst, dat 's woher!
Na gaud, nu sünd ji werret dor
Un daut so fründlich un so leiw.
Man söll jug uphäng'n as dei Deif!
Ji sünd doch in mien Schaul hier gahn
Un häwt mien gauwe Lihre verstahn,

Ji müßt jo Dufendkünstlers sien.
Nu nähm 'ck jug noch mal an dei Lien,
Dat maekt man süß bi lütte Kinner,
In dei geiht as in 'n Kalf nix rinner.
Doch will 'ck jug dit Mal noch vergäben,
Wullt ji nah mienen Willen sträben
Un seihn, dat ji dei Seelen fat't
Un kein mi werrer lopen lat't.

Alle Däwels raupen :

Ja, leiw' Herr, wi verspraken di 't!
So wulln wi 't maken alle Tied.

Lucifer:

Denn fall 't mi wierer nich verdreiten!
Nu sölt ji oök dat Niege weiten,
Ein lütt Eihre, dei 'ck jug gäben dau,
Doch maekt jug, wur ick 't mein, genau:
Güing oök bether jug' Sak nich gaud,
Lat blot nich sacken jugen Maud!
Ji gaht, wenn ick jug raden kann,
Nah Lübeck rinner, alle Mann.
Dor möt dei Dor väl Lür weglöpen,
Dor gifft oök Seelen tau verlöpen,
So von den Höcker, den Afwäger,
Den Knakenhauer un den Dräger,
Dei Kräugerollsch mit ehren Tappen,
Dei Klosterbräurers mit ehr Kappen,
Dei kriegt man all bi dei Glahsitten,
Oök gaure Seelen lat 't nich sitten.
Bringt mit Fuchei recht väl von ehr,
Un wenn ick raup, kamt alle her.

Astrot:

Ja, Herr, so sall 't wohrachtig sien
Un kost dat uns ook Nod un Pien.
Söllt uns, as du dat säggt, gelingen,
Wulln wi wat in dei Kôk woll bringen.
Makt all nu prat jug, lostawannern,
Un kein verlat sic up den annern!

Dei Düwels lopen weg, nah ein lütt Tied
schrlegt Lucifer lud up.

Puk:

Herr Lucifer, hür! Puk ic heit,
Leep mi den Hinnelsten in Sweit.
Dit mal düst dat, nu is 't gelung'n:
Hüt hämm' wi väle Seeln insung'n.
Dei bringen wi di, grot un lütt.
Paß up, dat ook dien Dör gaud slütt!

Lucifer:

Sonn' Kär geföllt mi, dat 's ein Wuurd.
Nu help sei man noch fix mit fuurt!
Bliewt stur un nähmt den Döz tausamen,
Denn sölt ji gauwen Lohn bikamen.
Liggt mal ein Seel' dor in dei Smölt,
Up jug' Gnick ji s' denn drägen söllt.

Dei Düwels bringen dei Seelen vör Lucifer.

Puk säggt:

Herr Lucifer, freust di nich sihr?
Nu hämm' w' doch renowiert uns Ihr:
Kiek, wur sei hier vör di henträden,
Dei wi herlockt hämm' mit uns' Räden.

Afrot:

Güh, Here, diss' schöne Reig', juchheil
Nu giff uns man ein Speigelei
Un dortau wat von 'n rökert Schinken,
Ook einen Gluck dortau tau drinken.

Lepel:

Here, wi sünd nich ümsünst fuurt wäst,
Wi grepen s' all, as du uns säst,
Bald güng dat hier, bald dor vörbi.
Nu, Lucifer, biliek sei di!

Lucifer:

Ja, Knechts, sonn' Dad dei mag ick giern.
Dorvör will 'ck jug ook wat spendiern.
Ji wiest hier, wenn ook bäten lat,
Dat ji noch Grippts häwt, Knäp verstaht.
Dorvör häwt alle välmals Dank!
Doch ward mi all dei Tied tau lang.
Lat't sei ein hinnern annern gahn
Un säggt mi, wat sei hämmen dan,
Wat sei för Slichtigkeid utführt,
Dat ji sei hier häwt rinner stürt,
Denn will ick jug dat all diktiern,
Wur wi sei quäin un drangsaliern.

Noytor :

Kiek, Herr, wat ick mi häw upladen,
Dat is vör uns ein gauven Braden.
Hier is ein Seel, dei ick mi grep.

Lucifer :

Ein ful Ei, wurvon 't Hauhn wegleep!

tau den Bäcker:

Di stöwt dei Klie ut Näs' un Poll,
Ein Bäcker büßt du, glöw ick, woll.
Wat steihst du hier, rühe mal dien Tung'n.
Wurüm hämm' di mien Lür insung'n?
So wohe dit mien is alltausamen,
Künnst du nich in den Häben kamen?

Dei Bäcker:

Herr Lucifer, schell nich so sibe!
Dat 's wohe, dat ick ein Bäcker wier,
Dorüm sünd ook mien Weihdag' grot,
Ick backt jo ümmer holl dat Brod
Un manschte Gest mang mienen Deeg,
Wurvon dat Brod so hoch upsteeg.
Un wier ick denn noch nich taufräden,
Häw 'e von den Deeg ein Enn' affnäden
Un smet in 'n Trog dat werreer rin.
Nu quält mi dat, kein Rauh ick finn!
Häw Kauken blot ut Klie verschüttert:
Wat hämm' dei Lür doröwer futert.
Dat Brod backt ick mit Will'n nich gor,
Biderög dei Lür so männig Johr.
Künn ick noch mal anfang'n mien Saken,
Tau 'n Bäcker wüer mi keiner maken.

Lucifer:

Nu sif, mien Knechts, nich lang' bisunn'!
Den Bäcker smiet't in 'n Höllengrunn',
Hollt em an Füeraben wiß,
Dei heiter as dei Backstuw is.
Sien Brod harr ümmer 'n lütten Knust,

Dorüm slacht em däg't mit dei Jucht.
Verdeint hät hei 't wohräftig woll:
Ook wier sien Brod nich gor un holl.

Tuteville :

Herr, hürt ook mi, wur mi dat güng:
Vergäws ick buten nich rümsprüng.
Süh, Tuteville neunt man mi,
Un einen Schaufter bring ick di.
Dat wier 't, wat ick häw vör di dan.

Lucifer :

As Dank nimm Stank, mien leiw' Kumpan!

tau den Schaufter:

Willkamen in dei Höll, Gesell!
Wur 't mit dien Saken steiht, vertäll!
Mien Söhn, wenn ick di so ankiek,
Holl ick di vör ein Schaufter glik.
Wull Jesus di tau sick nich nähmen?
Dorvör mööft du di nu woll schämen.

Dei Schaufter :

Ach, gnädig Herr, ach, gaure Mann!
Wüßt ick 't, ob ick di 't säggen kann:
Mien Schau verköfft ick väl tau dūr,
Dei Sahlen brennt ick bi dat Fūr.
Söllt Lerrer inweikt warren swinn,
Leggt ick 't in Solt un Jauch fix rin;
Gest un Surdeeg der ick dortau,
Dormit häw smeert ick miene Schau,
Dacht wunner noch, wat gaur's ick dan.
Verköfft Schaphut vör Kordewan.

Ut Flaß makt ick mien Schaufterdrat,
Dorvon ret ümmer up dei Nad.
Ook wier ni gor mien Lerrer woren.
Dorvör kann ick nu stähnen, roren.
Ach, wier ick Minsch as süß doch werrer,
Ach, harr ick ni makt Schauh ut Lerrer!

Lucifer :

Je, ja, mien Söhn, dor häst du recht!
Kumm, Tutevill, mien leiwe Knecht,
Smiet in de Garwerkul dat Diert,
Wur ji leht Pic in kakt un rührt,
Wur hei nu 't Lerrer perren mag,
Solang' hei will, bi Nacht un Dag.
Dei Lür leet hei dei Schauh bitahlen,
Un von Schaplerer wiern dei Sahlen.

Astrot:

Leiw' Lucifer, dei drüer ick bün,
Ik bring dit Farken, dat ick sünn.
Wenn 'k blot so fix nich raupen wier,
Weglopen sünd mi nu noch vier.
So künn 'k den einen blot herkläpen.
Den häw ick ahn väl Meuh mi gräpen.
Harrst du noch bäten teuw up mi,
Bröcht ick woll twintig Seelen di.

Lucifer:

Du büst mien leiwes gaures Hauhn,
Dei Näs' vull Stank ward gaud di daun!

tau den Snierer:

Bün ick dor richtig informiert,
So häst du woll dat Snierern lihret,

Un männig Kleed snedst du woll trecht,
Dien Hand dat Schierenteiken dräggt.

Snierer:

Ae, Herr, wat du nich allens süßt!
Nu hür mi, dor so klauk du büßt:
Von sief Ell Dank nähm, as ick sägg,
Ick ümmer gliet dat Halwe weg
Un makte dor zwei Puffen ut.
Nu ritt dei Düwel an mien Snut.
Dei Jarw' mücht sien, so as sei wier,
Ick sār, inlopen wier dat sihr.
Wenn Mantel ick un Rock tausned,
Ick Hanschen, Söcken dor afret.
Mit heite Nadeln hāw ick neiht,
Dat nich dei Nad lang'n hollen deit.
Würr Ostern orrer Wihnacht fiert,
Ick hāw den Fierdag ni ihrt.
Nu krieg 'ck mien korte Ell bitahlt,
Dor ick würr in dei Höll rin halt.

Lucifer:

Griept tau, mien Knechts, man fixing wierer!
As hei 't verdeint, versahlt den Snierer,
Smiet't em in 'n deipsten Höllengrunn'.
Dor fall hei liggen as dei Hunn',
Up gleuhndig Kahlen sick dor gragen,
Hei hät so männig Lür bidragen!

Puk:

Ick bün dei viert, mien Nam is Puk.
Süh, Herr, ick hāw ein dicken But!

Wat ick bidriew, ick will di't s'ggen:
Mihstdeils dau 'ck mi in 'n Keller leggen,
Wenn sick dei Kr'ugerollsch vergeiht
Un 't Mat nich heil vull f'ullen deit.
Dei Hand holl ick ehr; wenn 't so wied,
St'ot ick dat Mat ehr fix bi Sied.
W'urre sei verk'open ein vull Mat,
Kregn wi ehr dumme Seel nich fat'.
Doch b'at'er wier dat woll, d'ucht mi,
Leiw' Lucifer, ick bring sei di,
Denn mag s' di nu tau Willen sien.

Lucifer:

As Dank nimm Meß von ein oll Swien!

tau den Kr'uger:

Ik s'agg di bi mien D'uwelst'ron:
Ein Kr'uger b'ust d' von Prof'ess'chon.
Di s'ieht man 't all an dien Ges'icht,
Dien Mat vull Bier mettst du recht s'icht.

Kr'uger:

Wur'um fall ick 't nich ingestahn?
Mi d'ucht, di kann 'ck nich hinnergahn.
V'al Bier k'unn ick so 'ummer maken,
Doch wier'en dat kein reiden Saken:
Dat mihest dorbi blot Water wier,
Dortau brukt ick l'utt b'aten Bier.
Bi Wien- un Bierverk'operie,
H'or mi wier't gang' un g'aw dorbi,
Dat ick in't Mat den Dumen sl'og,
Dat Mat mit recht v'al Schum utdr'og.

Wenn ick hāw einen Bier innāten,
Ick glōw, ick hāw dat ni vergāten:
Dat Dūnnbier müßt mit ein in't Glas,
So sprūng'n dei Dahlers in mien Kass'.

Lucifer:

Den Dunner oof, wat büßt vor'n Klas!
Du stinkst jo fuler noch as Flas!
Dei Schann' kann jo kein Puckel drāgen!
Dorbi hāst noch dei Hālst verswāgen!
Von Schum sprōkst du blot, di tau Leiw':
Hāst nich den Dumen von ein Deif
Uphung'n as Speuk an diene Tunn'.
Dorvōr warren w' in dei Höll di spunn'.

tau sien Knechts:

Mien leiwēn Knechts, nu makkt jug prat
Un gāwt den Krāuger oof sien Mat:
An dat heit Fatt, dor is sien Stell',
Gāwt em tau drinken mit dei Kell'.
Hāngt em an beide Dumen up,
Dei makten up dat Bier Schum rup.
Gūnnt hei dei Lūr sonn' bāten Bier,
Mien leiwēn Knechts, bitahlt em hier.

Besebuc:

Herr Lucifer, hūr (hei lātt einen steigen) nu kam ick.
Ick brōcht mien Sak oof gaud tau Schick.
Harr nich dien Stimm tau frōh mi stürt,
Ick harr vāl Seelen noch versūhrt.
Nu is diss' ein blot mit mi gahn.

Lucifer:

Ei, du mien leiwe Deif-Kumpan!

tau den Wäwer:

Di ward dat Enn' oof noch verdreiten!
Mi dücht, du leest dei Spulen scheiten.
Wenn ick mi hier nich irren dau,
Täll ick di tau dei Wäwers tau.

Dei Wäwer:

Leiw' Herr, dat is wohräftig wohr:
Ick wier ein Wäwer männig Johr.
Mi künn in 'n Läben keiner trugen,
Häw stahlen ümmer 't vierte Klugen,
Un wier dei Inslag mi tau lang,
Nähm 'ck von dei Wull den Butengang.
Oof häw tau licht ick ümmer wagen,
Dei Laien schurn, Preisters bidragen.
Nu möt ick mit dei annern välen
Gesellen in dei Höll mi quälen.

Lucifer:

Wohräftig, dat sänd gaure Wür,
Dei ick hier mit Vergneugen hür,
Wullt ji dei Buren so öwerstraken,
Möt wi dei Höll noch gröter maken.
Wi bugen noch ein Stück tau an,
Dat jeder von jug Platz finn' kann.
Man all tau gliet un fix taupack,
Dat nüms dorbi dei Hul' versack.
Den Wäwer un sien Wäwgestell
Smiet't runner in dei deipe Höll.

Krummnase:

Herr, ne, wat büst du iewerig!
Jerst künnst dei Tied asteuben nich.
Wier ick noch bäten länger bläben,
Harr ick allein dei Höll vull dräben.
Nu bring ick blot den einen di.

Lucifer:

Mien leiw' Knecht, dei is naug vör mi.
tau den Slächter:

Irr ick mi nich in disse Saken,
Häst du hantiert mit Fleisch un Knaken.
Mi säggt dien Mul, mit Fett insmeert,
Wurwöl Kaldunen du vertehrt.

Dei Slächter:

Dat 's wohr, Herr, dat häst richtig rad't.
Ick häw naug Offenmüser brad't.
Wenn 'ck vör dei Lür Wust maken söll,
Stoppst ick dorin, wat mi insöll,
Tausamkraht Fleisch, Kaldunen, Lung'n.
Dat Fett harr ick all ruter wrung'n.
Un brad ein sick diss' Wust in Rauh,
So drüppelt ' as ein ollen Schauh.
Wull ick sei öwer sülb'n upfräten,
Häw 'ck dor dat Fett nich an vergäten.
Wull ick wat von ein Sög verköpen,
Sär 'ck tau dei Lür, dei tau mi löpen:
Kummt her, köpt jug wat von 'n jung Swien!
Nu lied' ick dorvör slimme Pien!

Lucifer:

Mien leiwen Knechts, hier upgepaßt!
Nähmt hier mal den Bidreiger fast,
Dit Isbein, dei 't best süßst upfret
Un süß dei armen Lür anschet,
Mit heit Kaldunen sölt ji 'n slahn,
Mit Wust weit hei so ümtaugahn.
Stäkt em in 'n gleuhndigen Swiensmagen:
Dor mag dat Diert sick däg't asplagen.

Belial:

Herr, Belial, dat is mien Nam'!
Noch häst dei Seeln nich alltausam,
Dok mi is buten glückt mien List:
Hier nimm em! ein Prachtvogel is 't.
Siz lihret hei Undög un Verbräken,
Nu ward hei mit in 'n Hümpel stäken.

Lucifer:

Dien Rär wier gaud, du wierst nich ful.
Swienparln lat gäben di vör 't Mul!

tau den Koopmann:

Sägg mal, mi dücht dat nah dien Sprak,
Dok stinkst du so nah Hieringslak,
Smeerhöcker wierst du woll up Jen
Un müßt dor Hierings utfortiern.

Dei Koopmann:

Herr, wist du mi niz Leges daun,
Will 'ck di mien Undög woll vörpaun:
Makt ick gaur' Hierings in dei Tunn',
Denn häw ick mi ni lang bisunn',

Jäck smet dormang dei Ful'n un Ollen.
So häw ick dat mien Lävudag hollen.
Harr 'ck Aal un Bückling tau verköpen,
Müßt ick dei Lür dat Geld afknöpen,
Ook hät 't mi ümmer sihr anlägen,
Dat ick dei Lür bidrög bi 'n Wägen.
Dor ick dei Lür so häw bidragen
Un männigein'n dei Hut vull lagen,
Möt ick in 'n Höllengrunn' mi wringen
Un as ein ollen Köter liggen.

Lucifer:

Mien Knechts, spält hier man nich dei Fulen:
Nähmt in dei Hänn' fix däg't Handulen,
Von Hitt un Für gäwt em sien Mat.
Kieckt tau mal, wur ji em woll lat't!
Verdeint hät hei 't, sett't mi dat Diert
Mit 'n Hinnelsten up 'n heiten Hievd!

Lyctetuppe:

Ach, Lucifer, bidragenes Beist!
Wur du di in den Lichten steihst.
Sall ick mi so dei Tied verdrieben,
So wull tau Hus ick leiwer blieben.
Wat sall dien väles Raupen, Blaren,
Du makst uns alltausam tau Narn.
Mi liggt dat swor up mienen Brägen,
Dat ick nich mihr as einen krägen.

Lucifer:

Wur di dat Mul mal läufig geiht.
Bi Höll un Kök! gaud dat ick 't weit!

So wälig büßt, as harest mi fat'.
Di bring 't noch up ne anner Strat
Un sägg di 't bi mien Düwelihre:
Dei Rär vergät ick di nich mihr!

tau den Röwer:

Na, du Klas! bräk dien Gnick intwei!
Mi deit vör Wut dei Kopp all weih:
Un all üm di, du Vogelbunt.
Künn ick, ick slög di as ein'n Hund.
Denn wenn ick mi hier nich verhür,
Utröwert häst du männig Lür.

Dei Röwer:

Dei Sat, Herr, künnst du gaud rutraden,
Doch rük ick, leiw' Herr, oök den Braden.
Du wist mi in dei Höll rinkriegen,
So will mien Daun ick nich verswiegen:
As Röwer bün ick rümmerjagt,
Häw nah den Herrgott ni nich fragt.
In für häw ick Schüns, Hüser, Katen
Un Karken, Klosters upgahn laten.
Den Keldh nähm ick von den Altor.
Nu bün 't dovör in grot Gefohr,
Verlurn vör ewig Tied ick bün!
O dat ick 't ihrer inseihn künn!
Ick hare dei Lür ehr Bäten laten
Un leiwerst Brod snurret up dei Straten.

Lucifer:

Je, ja, mien Söhn, nu hämm' w' di hier!
Wat nah kümmt, dat is blot Dünnbier,
Dat 's mi nix niegs, dat 's Wiewerord,

Ierst deit 't sich dick un nahst ward vort.
 Klauk wier, wer ierst nahdenken wull,
 Dei schitt sich nahst dei Bütz nich vull.
 Hür, Kierl, ick sägg di 't gar herut:
 Denk di kein niege Schelmstück ut.
 Du möst all bi dei Woheheid blieben,
 Ick will di 't Röwern all verdrieben.
 Wat helpt di nu dei ganz Hoppei?
 Vål arme Minschen derst du weih.
 Den nähmst sien Gaud, den slögst du dod:
 Dorvör fast d' lieden grote Nod.
 Nu, Knechts, paßt up, wäst nich verdreih,
 Dat uns dei Röwer nich utneih!
 Giern, Lür, hülp ick jug bi jug' Wart,
 Doch sünd ji süßst so grot un stark.
 Hollt ji em fast, sünd ji mi leiw.
 Hollt em gaud wiß, den Offendeiß!
 Kriegt em bi 'n Zopp tau faten man!
 Kiekt, dat hei nich utbimsen kann!

Funkeldune:

Leiw' Herr, mien Nam is Funkeldun.
 Ick haw dor lägen bi den Tun
 Un haw dor rüm horckt hier un dor,
 Doch würe 'ck kein lumpig Seel gewohr,
 Kein Lain, kein Preisters künn 'ck dor drapen.
 Vör Arger füng ick an tau slapen.
 Tau lang' haw ick dor rümmer säten,
 Dei Wülw', dei können mi upsräten.
 Tau 'n Spas, Herr, sägg ick sowat ni:
 Du finnst nich väl sonn' Knechts as mi!

Reepst du mi nich so lud hierher,
Löp mi sacht ook wat in dei Quer.
Ick bün ein Kierl, glöw mi 't man tau.
As ein Backab'n ick jappen dau.

Lucifer:

Den Dunner, dat di 't aasig güng!
Dei Büddel di an 'n Galgen hüng!
Kinsohen fast, — bi mien Düwelswuurd! —
In ein oll Wief ehe Achterpuurt.
Uthollen magst dor grot Gestank,
Denn ward di woll dien Tied nich lang.
Wie anners döggst du narrens tau,
Du geihst bischäten as ein Kauh
In 'n Fröhjohr un büst ful und lösig,
Un kein oll Schinner is so dösig.
Nich mang dei Lahmen un dei Blinnen
Kann ick sonn' Kümmerdriewer finnen.
Du büst ein richtig Plappermul!
Stinkst as ein natten Hund so full!
Mien Will geiht in dien Döz nich rinner,
Nu gah man los un ware Pierschinner.
Dor slap denn man den heilen Dag.
Ick maß dat gear so, as ick 't mag.
Den Loppaß kriggst ahn dien Verlangen,
Mi is üm anner Knechts nich bangen.
Holl di nich länger up hier frech
Un gah mi ut dei Oogen weg.
Lättst du di blot mal werrev seihn,
Sall di gewiß nix gaur gescheihn.

Hei klückt sich um nah alle Sieden un as hei Satanas
nich süht, säggt hei:

Man ümmer her! in vullen Gang'n!
Wur blifft denn Satan blot so lang'n?
Js nich ein, dei ein Oog hensmitt,
Ob em wat in dei Knaken sitt?
Plagt em dei Süß gor in dei Bein,
Kann nüms em mal den Harn biseihn?
Wenn dat man bäten glückt em wier,
Gliek wier hei mit dei iersten hier.
Hei makt mi Angst, doch dücht dat mi:
Hei is woll noch bi 't Griepen bi.
Hei, süß in Knäp un Künst dei Best,
Kümmt ach! as lezt nu mit den Rest.
Hei wull woll tau väl Seelen jagen,
Dor hämm s' em ünnerwägs dod slagen.
Doch will ick em noch nich verlaten:
Wur hei rümmloppt in all dei Straten,
Wenn hei mien brösig Stimm man hört,
Glöw 't, dat hei iewrig tau mi stürt.
Hör, Satan! truges Blaud in Nod!
Ach je! mi gräst, hei is woll dod.

Satanas kümmt un bringt einen Preister, dei
in'n Psalter läst. Hei säggt tau em:

Herr Domine, vörwards, Gesell!
Mi gruht vör mienen Herrn sien Schell,
Lat dienen Salm wat kort utfall'n!
Wat helpt dat lange Kümmermall'n!
Jug' Kär is keinen Sößling wierd.
Hüt, Herr, ward nah mien Piep marschieret.
Dull haustert mit jug' Mul ji rümmer,

Doch wat dorhinner, markt ic̄ ümmer:
Jug' Hart wüßt von jug' Wür nix af.
Man fix, Herr Kahlkopp, lopt mal Draff!

Dei Preister:

Dei Hillge Christus sägen mi!
Sägg, wer du bist, dat frag ic̄ di!
Lat mi in Rauh, wat makst mi gräsen,
Lat mi doch mien Epistel läsen.
Dei hillgen Wür warrn mi biwohen,
Dei Herrgott ward dor twischen sohn,
Dat nich in Bosheid, du oll Beist,
Mi unverseihns wat Leges deist.

Satanas:

Lat doch, wat helpt dat väl Gedröhn?
Glów mi 't, mit mötst du doch, mien Söhn!
Du müchst di giern tau 'n Engel maken.
Ic̄ weit von di noch anner Saken:
Um 't Lāsen häst du di nich rāten,
Dien Bärstunn' häst du oft vergāten.
Wust leiwer ut den Vullen läben,
Häst di mang Krāug' un Tunn' rümdrāben
Un söpst dat Bier as Water dal, —
Nu, rechter Dickwanst, rög' di mal!

Dei Preister:

Ic̄ glów, — help mi dei gaure Gott! —
Du driffst mit mi man dienen Spott!
Du mötst di doch vor mi verstāken!
Ic̄ möt blot anners mit di sprāken.
Man sacht, leiw' Mann, lat dien Gesnater!

Harr ick man Solt dortau Wiehwater,
Ick wull dien Knäp di all verdrieben,
Du söllst mi von den Lief woll blieben.

Satanas:

Drohnbaddel, süh, wurüm nich gor?
Ach ne, nu hür! wat säggst du dor?
Väl ollen Snack kannst du erfinn',
Du müchst mi tau giern öwerwinn'!
Ick lat di nu nich länger quaken,
Du fast di fix von hinnen maken!

Lucifer:

Wur sleiht up eins vergneugt mien Hart:
Satan sien Kähl is 't, dei dor quare!
Hei singt woll gor, so dücht mi 't äben,
Hei ward je woll an 'n Enn' noch läben.
Wenn hei blot heil herkamen künn,
Denn frag ick nich, ob hei wat sünn.
Dor hät Erbarm'n dei kolle Stein!
Ick wein vör Leiw', krieg 'ä em tau seihn.

Satanas:

Leiw' Herr, paß up! wat hier rümfohrt,
Dat is ein Minsch von geistlik Ord.
Ein Preister, den bring 'ä di vör 't Brett,
Dei männig Mett verflapen hät.
Wenn dat all werrev Meßtied wäst,
Harr hei sien Bärstunn' noch nich läst.
Hei makte lange Mahltied ümmer,
So käm hei üm dei Vesper rümmer.
Ook drüink hei meist mihr as genau,

Tau Nachtbärtied set hei in 'n Kraug.
Wier 't Glas man small, wier 't krumm un wied,
„Prost Ganzen!“ reep hei alle Tied.
Dei anner sprok: „Gott gäv dat di!
Jck drink halw' Part, dat 's naug vör mi.“
Dorüm, Herr, leet dat mi kein Rauh,
Jck halt jug hier den Preister tau.

Lucifer :

Ach ne, sägg blot, wur güng em dit?
Gahn Preisters in dei Höll nu mit?
Mi kümmt du hier nich weerrer rut,
Söpst du oök väl Wiehwater ut.
Ji, dei ji väle Lür bilihet,
Mi dücht, ji Preisters maht 't verlihret.
Vör uns is, — as 't tau Uhen mi käm, —
Jug Prädig gornich angenehm.
Dei Lür möt dancen nah jug' Piepen,
Un wi kön vör dei Höll kein griepen.
Hürt mal, Herr Preister, leiw' Mann, hör!
Jck sägg jug blot noch ein poor Wür:
Gah weg un stah man mihr von wieden!
Dicht bi mi kann 'ck kein Preisters lieden.

Dei Preister :

Hör mal, wat häst du äben säggt?
Dor steihst du un dorbi dien Knecht.
Mi öwer steiht kein Minsch hier bi;
Un liekerst grugt mi nich vör di.
Söln sien wi in dei Höll tausamen,
Möt ick noch neger tau di kamen.

Lucifer:

Ach, Satan, haren s' di blot uphängt!
Dei Preister hät mien Hoor versengt!
Mit narresche Wür hät hei dat makt:
Wenn dei hier in uns' Riek rümstakt,
Denn ward dat woll tau lang'n nich durn,
Denn is dei Höll vör uns verlurn.
Ick weit nich, wur söln wi nahst blieben,
In weckern Dreck uns rümmerdrieben?
Ein olles Sprüchwuurd säggt dat all:
Dat letzte Schap schitt in den Stall.
Ick meint, du wierst ein klauen Meister:
Nu lätst di brüden von ein Preister!

Dei Preister:

Glöwst du, leiw' Lucifer, denn hier,
Dat ick so dömlisch wüeklich wier,
Dat ick mi sülfst nich künn biwohren
Un müßt in diene Höll rinsohen?
Vergäws ick up dei Schaulbänk set,
Wenn 'ck mi von'n Düwel kriegen leet!
Dei Höll, dei is kein Flach vör mi,
Väl Laien kümmt dat ihrer bi.
Ick kann mien Lief un Seel noch sporn,
Jerst kön dei in dei Höll rinsohen.

Lucifer:

Ach, Satan, lat den Preister gahn!
Ick kann vör Hitt nich länger stahn!
Hei schient mi fram nah sien Gewäf.
Wiehwater löppt em ut dei Näs'
Un Wiehrook swäwt em üm den Nacken.

Bring weg den Kieerl mit dei scheiw' Hacken!
 Vål Psalter hät hei läst in Låben,
 Wi wulln uns nich mit em afgåben.
 Wi krieg'n dat Diert doch nich tau faten.
 Wust du em noch nich weggahn laten?
 Låtst em nich gahn, as ick di't sägg,
 Jag ick as Funkeldun di weg.
 Lang' naug håw 'ck argert mi an di,
 Denn ward dien Deinst vör 'n Annern frie.
 Bringst mi dor dissen Preister mit,
 Dei in 't Gesicht sonn' Rår mi smitt!
 So lang' künnst du dumm Tüg woll maken,
 Würr uns dei Höll noch eins tweibraken,
 Denn kam wi, håst du mi nich seihn,
 Un riet den Pelz di utenein!
 Ook wulln wi di den Döz bigeiten.
 Dau vörher leiwerst, wat di heiten!

Satanas:

Hier is dien Psalterbauk, Herr Preister!
 Büst mi dei recht Altordanzmeister!
 Sah suurt! harest du doch ni nich läwt!
 Nu håw 'ck mi afrackt as ein Kråwt,
 Mien Herrn sien Snar håw 'ck ook verlurn.
 Dei Büddel näm di bi dei Uhn!

Dei Preister:

Ja Düwel, dienen Fortz un Flaul,
 Dei binn tauhop ick in ein Dank:
 Wenn du dat werree apen binnst,
 Denn kief mal, wat du dor in sinnst!
 Je, maht di 't gor kein Kopppterbråken,

Dei Preisters in dei Höll tau stäken!
 Wurüm büst böß du un gemein?
 Du häst 't up Preisters grav affeiñ.
 In Woohreheid sägg ick di dat gliest:
 Diss' Lür wulln nich in 't Höllenriek.
 Un wist du s' mit Gewalt rintrecken,
 Kannst d' dienen Arm dorbi utrecken.
 Hör, Düwel, nu, wat ick häw sworn:
 In willen Brauk fast du ein sohen,
 Wur Du kein Lür mihr Schaden deist.
 Denn wies mal, wat du noch versteihst!
 Un büst du denn noch nich taufräden,
 Eihre 't di noch anners Credo bäden!

Satanas:

Ach je, mi bäwern all mien Knaken!
 Ick wull, ick harr ein Bein mi braken,
 Dat ick denn in dei Tied grav sleep,
 As ick mi dissen Preister greep.
 Sien Lex häw ick all mal probiert,
 Nu hät mi brüüd' noch mal dat Diert.
 Leht ick mi vör uns rümmerdriew',
 Krup in den Buk von ein oll Wief:
 Wohraftig! gaud set ick dor äben.
 Dor hät sien Spill hei mit mi dräben.
 Hei reep mi tau un maht mi bang'n,
 Hei wull mi in dit Muslock fang'n.
 Doch leet hei mi dunn werer frie.
 Nu bringt grot Schann' hei öwer mi:
 Ick fall in willen Brauk rümstrieken.
 Wat? Vagelneester tau bikieken?

Lucifer:

Hür, Satan, wat ic di verkünn!
Glöwst du, dat ic so dömlich bün?
Leetst du den Preister ihrer gahn,
Bruckst du nich so bidreust hier stahn.
Ic bün dien Herr, mi wost nich hürn,
Nu lat di von den Büddel fügen:
Dei Preister jag di, wur hei will,
Woheftig, ic swieg dortau still.
Süll hei in 'n Snurrer di rin jagen,
Wull ic nich wierer dornah fragen.
Bi Tieden wost du di nich schugen,
Nu kannst d' in willen Wald di grugen,
Un möst dor as ein Swien rüm weuhlen,
In 'n Dreck di diene Löcker keuhlen.
Du harest 't so hild, frie rut tau spräken:
Hürn fall man, wenn oll Hunnen bläken.
Nu möst du rut ut unsen Lann'.
Dei ganze Innung bröchst in Schann'!

tau den Preister:

Herr, jugen Willen fall hei spüren!
Dei Decker slag mi, wull ic 't stüren!
Tau Enn' is 't mit mien Fründlichkeit.
Wur dor dei Kierl bilblöttert steiht!
Nu möt ic seihn, wur ic bestell'
Ein annern Vagt hier vör dei Höll.
Hei is slimm angeigt, bäter wier 't,
Hei sohrt rin in ein Möllerpierd.

Dei Preister:

Nu, Lucifer, is 't naug mit 't Schellen,

Di will 't wat anners noch vertällen:
Kümmt Jesus vör dien Dör noch mal,
Ritt hei dei ganze Höll di dal.
Dei Sak is vör mi ganz gewiß,
Dat Gott den Düwel öwer is.

Lucifer:

Ji Preisters häwt ne narresche Ord!
Gliek waren w' mit grawe Wür ansohet!
Jesus hät mihr Verstand un Rauh,
Dei löppt tau Höll nich ümmertau.
So wohe ick läw, nix helpt jug hier,
Un wenn jug' Rär noch slichter wier:
Ob Preisters ji, ob weltlich Lür,
Ji komt mit uns in 't Höllensür.
Sünd ji rinsackt in Sünn' un Schuld,
Ick will mal seihn, wur ji hen wullt!
Dei Seelen hät uns Jesus nahmen,
Doch sünd s' uns noch nich all wegkamen:
Dat durt nich lang', dor kreg 't von ehr
Ahn jug' Hülp twintig werre her.
Mien Knechts söln ehe nu scharp nahstiegen,
Denn wulln w' woll mihr noch ünner kriegen.

hei säggt mit jaugelige Stimm:

Wur 't mi biluert mit Dickdaun hät!
Dat s' mi ook in dei Welt rinsett!
Ach je, helpt denn kein Minsch mi Armen!

Will kein sic öwer mi erbarmen?
 Ich häw woll gräsig Saken dan, —
 Söll mi 't dorvör nu öwel gahn,
 Dat Skimmste wull ich jo giern lieden
 Nu all un noch tau alle Tieden!
 Wenn stur un hoch ein Bom hier stünn,
 As man woll keinen narrens sünn,
 Dei drang'n von baben bet nah unnen
 Vull luder scharpe Messers bunnen,
 Dei up ehe beiren Sieden snieden,
 Den Bom wull 'ä rup un runner rieden,
 Ahn Upholln bet tau 'n jüngsten Dag!
 Nu möt ich schriegen weh un ach,
 Dor mi nu nix mihe helpen deit!
 Dat kümmt von dei Grotfnutigkeit!
 Dickdaun verdarwt tauierst den Sinn,
 Uns Düwels bröcht 't in Afgrunn' ein.
 Dei Minsch hät Freur un Sünnenschien,
 Wi Düwels söln verluren sien.
 Doch fall hei tau uns runner spring'n,
 Gifft hei sic af mit böse Ding'n,
 Lai' orrer Preister hei sien kann,
 Knecht, Buer orrer Edelmann,
 Papst, Bischof orrer Kardinal,
 Klaus, Herrmann, Heine, dat 's egal,
 Ob Laienswester, Klosterdiern,
 Ob s' smuck un ob s' oll Schuchteln wiern,
 Wenn ehe dei Sünn' in 't Hart man sitt,
 Tau Höll möt sei denn mit uns mit.
 Wi wulln ehe upluren alltau hopen,
 Dat s' mit uns in dei Höll rinlopen.

tau dei Knechts:

Min leiwen Knechts, gaht bi mi stahn!
Ji holst doch tru tau miene Fahn'.
Wat wulln w' nu daun in disse Tied,
Wur wi mit keinen hämmen Stried?
Den Kieerl sien Käer hürt ji doch all,
Dat Jesus werrer kamen fall.
Bi mien ganz Kieer! dücht mi 't dat Best,
Wi krupen in un' Höllenneest;
Dor warren dei Seelen wi biögen,
Dei wi uns hier herinner drögen.
Ach, Knechts, mien Jammer is so grot,
Krank woren bün 't all von all dei Nod!
Wullt ji mi in dei Höll rindrägen?

Noytor:

Dat wulln w', Herr, un di oök gaud plägen.

Lucifer:

Ach, leiwe Knechts, daut mi nich weih!

Noytor:

Herr, bög mal ierst eins gear dien Knei
Un häng di up uns Hufepack!
Wierst swor oök as ein Möhlensack,
Söll in dien But ein Esel liggen,
Wulln w' di doch nah dei Höll rin bringen.
Mien leiw' Kumpans, tau gliet fat't an,
Dat hei sid't Gnick nich bräken kann.

Sei drägen em weg un singen:

Dräg em weg von den Uurd,
Dräg den ollen Swienhund fuurt!

Dornah stigt dei Concluser, dat is dei
Rädner, dei den Rihrut spräkt, up dat satt,
in dat Lucifer säten hät, un säggt:

Hürt noch up mi, mien leiwen Lür,
Vör Lütt un Grot noch ein poor Wür,
Wi hämm' dat Spill, dat wi versöcht,
Ahn väl Umständ' tau Enn' nu bröcht.
Un hät dor männig Mal wat fählt,
Schellt nich up uns, dei wi dat spält.
Naug häw ick 't in dei Bäuker läst:
Kein Minsch is noch ahn Fäblers wäst.
Dok in dei Welt ick keinen sünn,
Dei 't alle Lür recht maken künn.
Dorüm biren wi tauleht jug recht,
Dat ji von uns dat Best blot säggt.
Hämm' wi naug Krasch in unse Knaken,
Wulln wi nahst noch ein bätres maken.
Wi wulln uns freun an Gott in Häben,
Wulln blot nah sienen Willen läben,
Dat uns sien Snar alltied gehürt,
Dei böse Geist uns nich verführt.
So häwt ji 't in dat Spill hier seihn,
Dat maek sück orig jedwerein,
Wur drang'n dei Düwels dornah ringen,
Dei Lür in Sünn' un Schuld tau bringen.
Fünsch narren un taren sei 't Minschenhart,
Dat em sien Freue verdorben ward.
Up 't leht hämm' wi ein Bild hier gäben,
Wur all Ord Lür tau Höll würrn dräben.
Dorbi hämm' w' nich an jug hier dacht,
Man nähmt jug vör dei Sünn' in Acht.

Slimm Ding'n giffst so vål in dei Welt,
Vål mihe as sonn' lütt Spill vertållt.
Dat Gewel kann kein Minsch bischrieben.
Gott gåw, dat tru wi bi em blieben
In 'n Håben, in sien ewig Riek.
Dortau help Gott uns all taugliet!
Hei stünn uns bi in Sünn' un Weih,
Hei bröck dei Düwelshöll intwei,
Hei håt dat Paradies uns gåben,
Dor söln wi ewig mit em läben.
Freue fall dörech alle Lann' hengahn.
Wi singen lud: „Christ is upstahn!“

Hier is dat Spill tau Enn'.



Bibliographie.



Textausgaben:

- Mone, J. J. Schauspiele des Mittelalters (Karlsruhe 1846)
II. 1–114.
- Etmüller, L. Das spil van der upstandinge (Bibl. d. ges. d. Nat. Lit. 31). Quedlinburg u. Leipzig 1851
- Oesterley, H. Niederdeutsche Dichtung im Mittelalter (12. Buch zu R. Goedekes Deutsche Dichtung im Mittelalter). Dresden 1871, S. 69.
- Freybe, A. Die Handschrift des Redentiner Osterspiels im Lichtdruck mit einigen Beiträgen zu seiner Geschichte und Literatur (Schwerin 1892).
- Froning, K. Das Drama des Mittelalters I (Kürschners Deutsche Nat. Lit. 14) Stuttgart o. J. (1892), S. 107 ff.
- Schröder, C. Redentiner Osterpiel (Denkm. hrg. v. Verein f. nidd. Sprachforschung V). Norden und Leipzig 1893.

Übersetzungen:

- Freybe, A. Das Mecklenburger Osterpiel vollendet im J. 1464 zu Redentin übertragen und behandelt (Bremen 1874, 2. Ausg., 1885. Neue Ausg. 1901 f. u.).
Das Redentiner Osterpiel vom Jahre 1464 (Hochdeutsch).
Teil 1, 2 in der Allg. Konserv. Monatschrift Jg. 50 (1894, I), S. 337 ff u. Jg. 52 (1895 I) S. 449 ff.

Freybe, A. Das Redentiner Osterspiel in gemeindeutscher Sprache, Gütersloh 1901.

Gümbel-Seiling, M. Das Niederdeutsche Osterspiel aus Redentin vom Jahre 1464 in der Übersetzung (als bühnenmäßige Ausgabe). Leipzig 1918.

Weitere Literatur:

Drosshn, Über das Redentiner Osterspiel (Gymn.-Progr. Neustettin 1866), S. 1–36.

Schroeder, C., in der Germania v. Pfeiffer Bd. 14 (1869), S. 181 ff.

Freyste, A., in der Allg. ev.-luth. Kirchenztg. 1871 Nr. 14–17.

Wilken, E., Gesch. der geistl. Spiele in Deutschland (Göttingen 1872), S. 101 ff.

Latendorf, Fr., in der Meckl. Ztg., 1872, Nr. 65, 82.

Drosshn, in der Ztschr. f. dtsh. Phil. IV (1873), S. 400ff.

Jarncke, J., in dem Litterar. Centralbl. 1875 Nr. 16.

Schwarz, A., in der Nationalztg. und in den Meckl. Anzeigen vom 31. 3. 1877, Nr. 75.

Woeste, in der Zeitschr. f. dtsh. Phil. VIII (1877) S. 106 ff.

Schoene, A. Deutsche Altertümer im Mecklenburger Redentiner Osterspiel (Ludwigslust 1886, Kof. Diss.).

Krause, im Korresp.=Bl. d. Vereins f. nnd. Sprachf., 1887, XII, 46 f.

Wirth, L. Die Oster- u. Passionsspiele bis zum XVI. Jahrh. (Halle 1889), S. 129 f., 269 ff.

Walther, C., im Jahrb. d. Vereins f. nnd. Sprachf., Bd. 16 (1890), S. 44 ff.

Schroeder, C., im Korresp.=Bl. etc., 1891, XV, 33 ff.

- Bechstein, K., in der Kofstocker Ztg. 1891 Nr. 235, 247,
259, 265; 1892 Nr. 201.
- Schöne, in der Ztschr. f. deutsch. Unterr. VII (1893),
S. 17—30, vgl. dazu Korresp.-Bl. etc. 1892,
XVI, 93.
- Schumann, C., im Korresp.-Bl. etc., 1893, XVII, 75 f.
- Peters, J., im Korresp.-Bl. etc. 1894/5, XVIII, 24 f.,
33—37.
- Sprenger, in der Ztschr. f. dtsh. Phil. XXVII (1896),
S. 301 ff. u. Korresp.-Bl. etc., 1896/7, XIX, 76.
- Wünsche, A., in der Wiss. Beilage zur Leipziger Ztg.
1902, Nr. 38.
- Walther, C., im Korresp.-Bl. etc. 1902, XXIII, 45;
1903, XXIV, 36—38.
- Sprenger, K., im Korresp.-Bl. etc. 1903, XXIV, 93.
- Kock, Ernst A., im Korresp.-Bl. etc. 1904, XXV, 9, 94 f.
- Sprenger, K., im Korresp.-Bl. etc. 1905, XXVI, 23 f.
- Peters, W., in Niedersachsen 1911, S. 298.
- Creizenach, W., Gesch. d. neueren Dramas (Halle 1911
2. Aufl.) I., 246.
- Kock, Ernst A., im Korresp.-Bl. etc., 1911, XXXII, 29.
- Goltner, W. Die deutsche Dichtung im Mittelalter
(Stuttgart 1912), S. 519—521.
- Kock, A., im Korresp.-Bl. etc. 1917, XXXVI, 10—14.
- Schlüter, W., im Korresp.-Bl. etc. 1919, XXXVII, 18.

6

Wörterverzeichnis.

Aben: Ofen
 Achterpuurt: Hintertür
 afracken: ereisern
 afftacken: abmarschieren
 Anstaker von Gott sien Gaben: opfernder Priester
 Arrer: Blindschleiche
 Bärstunn': Gebetstunde
 bäten, bätjen: ein wenig
 bannig: sehr
 beir: beide
 benaut: bekommen
 Berr: Bett
 biefterig: kurzschichtig
 biluren: betrügen
 birren: bitten
 Blam: (frz.) Blamage
 Brauk: Bruch
 Braurer: Bruder
 brüden: foppen, narren
 Büddel: Gerichtsbote
 Büdel: Beutel
 Butengang: Der beim Weber als überzählig aufgezojene Faden
 däg't: stark, heftig
 dak: Tau
 Daks: Schläge
 der, -en: tat, -en
 Deuter: Teufel
 dick daun: prahlen
 Dodenberr: Totenbett
 Döper: Täufer
 Döz: Schädel, Kopf
 Dor: Tod, Tote; dod=tot
 drüppeln: tröpfeln
 düßen: genügen

Ellernherr: ein Herr aus weichem
 Ellernholz
 entsäggen, sick dat: etw. aufgeben

'aurren: füttern
 Glasasbraker: Glaschbrecher
 Freur: Freude
 fünsch: heimtückisch
 futern (frz.) schelten
 fuurt, -sens: sofort
 Flauk: Fluch

Garwer: Gerber
 Gatt: Hintern
 glupsch: hinterrücks
 Gnar: Gnade
 Gorn: Garten
 Gripps: Verstand

Hacken, schein': die Hacken sind
 beim Priester schief von den
 vielen Kniebeugungen
 Häden: Himmel
 Hanschen: Handschuhe
 heil: ganz
 högen, sick: sich freuen
 Höllprälat: Höllenfürst
 Hümpel: Hause
 huk, dei, versackt mi: ich rutsche
 bei der Kniebeuge aus, ich falle

inspunn': einsperren
 Ir: Erde
 Iwer: Eifer; iwerig: eifrig

Kär, Käden: Kette
 Kätel: Kessel

Kackspill: Kirchspiel
Kihrut: Kehraus, Beschluß
Knuft: das harte geründete Brot-
ende
Köl: Küche
Kordewan, feines Ziegenfellleder
kott: kurz
Kráwt: Krebs
Krasch: (frz.) Courage
Krupen: kriechen
Kul: Grube, Erdloch

Lár: legte
Laien: weltliche Leute, die nicht
zur Geistlichkeit gehören
langtögsch: langsam
Lappen: döck bei, gahn: flüchten
leg: schlecht
Lerrer: Leder
Leviten lösen: ausschelten
Lex: (frz.) Lektion
lerst: trotzdem
Loof: Laub
luder: nur
Lür: Leute
lütt: klein

mallen: narren
mallien: Unglück haben
Maur, tau: zu Mut
Melkbispräker: einer, der die Kuh
und die Milch behert
meur: müde
miren: mitten
Möllerpierd: Esel
mör: mürbe
Mumming: Mimink, das sagen-
berühmte von Mime gearbeitete
Schwert

nahst, -ens: hernach
narrens: nirgends
nerrer: nieder
neumen: nennen
nölen: zögern
nörig: nötig
núms: niemand

Of: pl. zu Fas, vertrauliche Be-
zeichnung
öwerdrusen: schlafen
Ollsch: Alte
Ord: Art
orig: ordentlich
orrer: oder
Orrer: Order

perren: treten
Pier: Pferd
plietsch: gescheit
Pojat: Bajazzo, Clown
Poll: Haarschopf
Pott: Topf
prat: bereit
Puff: Vorärmel
pulen: stümpern

Rär: Rede
Ramenten: Lärmen
ranbösten: herzuheilen
raupen: rufen
Rebeit: Machtgebiet
reiden: rein
Reipen: Riemen
rod, vore: rot
rögen: rühren
vorn: weinen
rüken: riechen
ruterburen: herausfliegen
rutlawieren, sic: sich herauswinden
rutwutschen: flüchten

sacken: sinken
sär: sagte
Salm: eigtl. Psalm = Rede
Schäp: Schiff
Schar: Schade
Scheir: Scheide
schesen: laufen
Schick, tau: zurecht
Schierenteifen: Scherenzzeichen
schugen: scheuen
schulsch: hinterlistig
seut: süß
Siashitten: Rockschöße
Slöpendriewer: Herumtreiber
Smölt: Dreck

Snacken: erzählen
Snaksch: merkwürdig
Snierer: Schneider
snurren: betteln
Snut: Schnauze
Sög': Sau
Söf'ling: Sechsling, kleine Geld-
münze
Spierken: Stückchen
spjökön: ulken
Spulen, dei, scheiten laten: d. h.
am Webstuhl weben
Stär: Stätte
Stoff: Staub
Strier, in: im Streit
Struk: Strauch
stuken: drücken
Stunns, up: zur Stunde, jetzt
stur: gerade
Süt: Seuche
sünst, süß: sonst
Swienparlen: Schweinedreck
Szuckeldraff: langsamer Trab
Szackeriern: laut reden
Szauftern: schelten

taren: zerren, necken
tauhop: zusammen
teigen: zehn
teuben: warten
Toorn: Turm
Troßenn': Tauende
tüdern: schwindeln

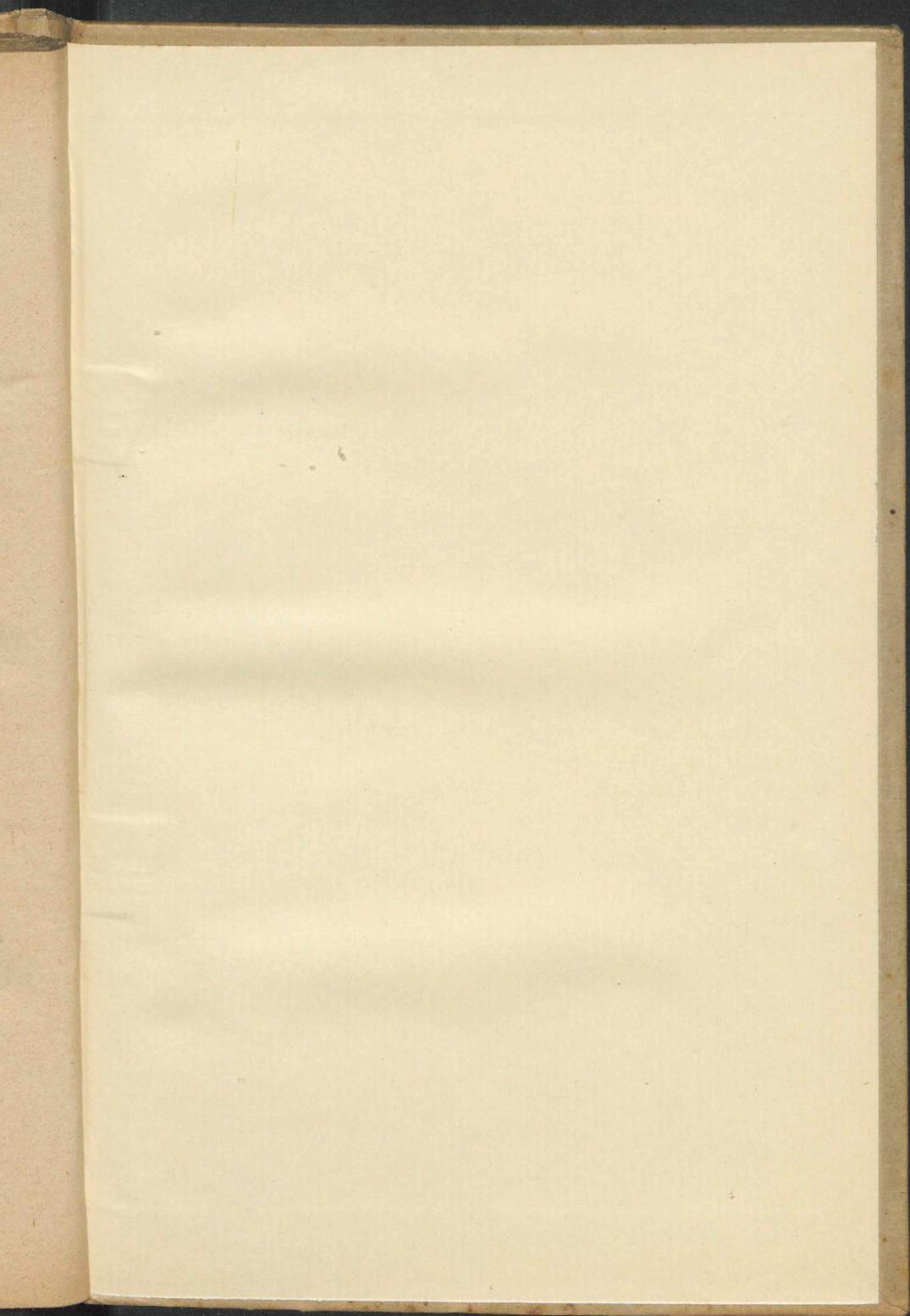
Tüg: Zeug
Tun: Zaun
Tunn': Tonne
twors: zwar

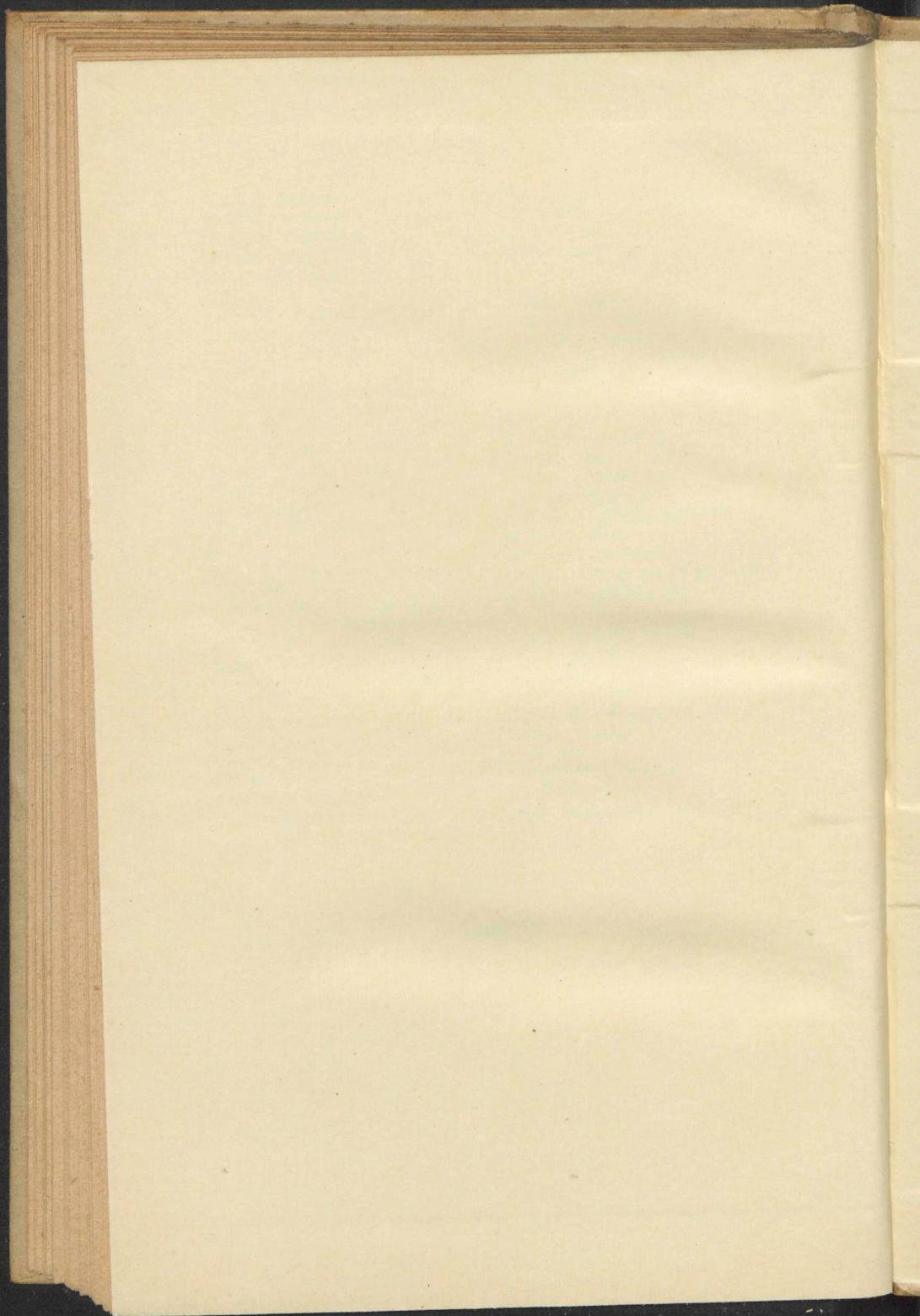
Undög': Untugenden
utenein: auseinander
utklästern: ausklügeln
utneihn, -neigen: fliehen
Uurd: Ort

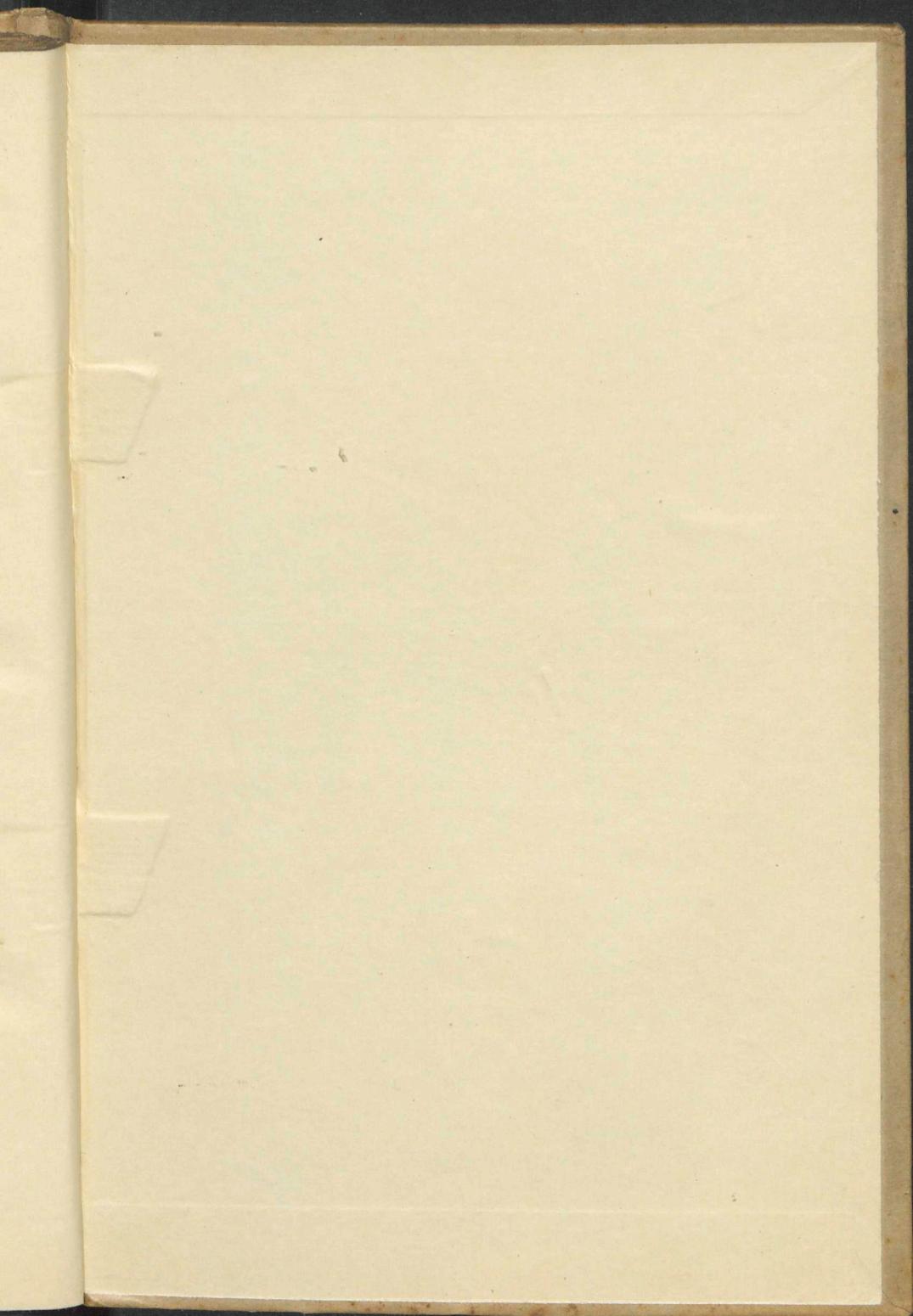
väl: viel
Vagt: Vogt, Aufseher
Varrer: Vater
verfieren: erschrecken
vertüren: erzürnen
Vesper: Nachmittagsgebetstunde
vörfötsch: eilig
Vörlöper: Vorläufer
Vörpahl slahn: Vorsorge treffen
vörpaun: vorjammern

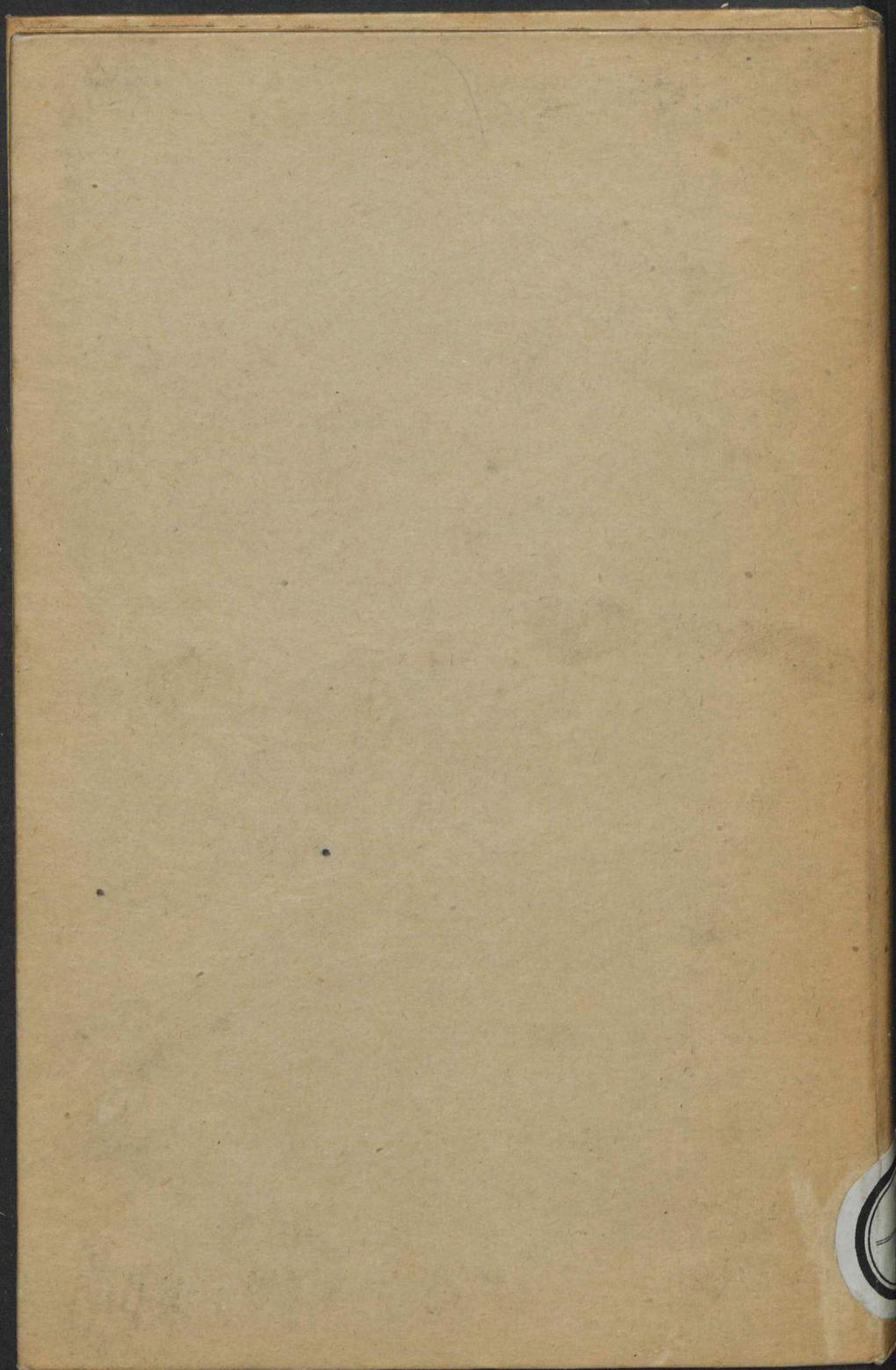
wätig: munter, lebhaft
wän: jemand
wäsen: fein
wassen: wachsen
Weihdag': Schmerzen
werer: wieder
wiß: fest
woherschugen: warnen
Wust: Wurst
wust, wof: willst, wolltest

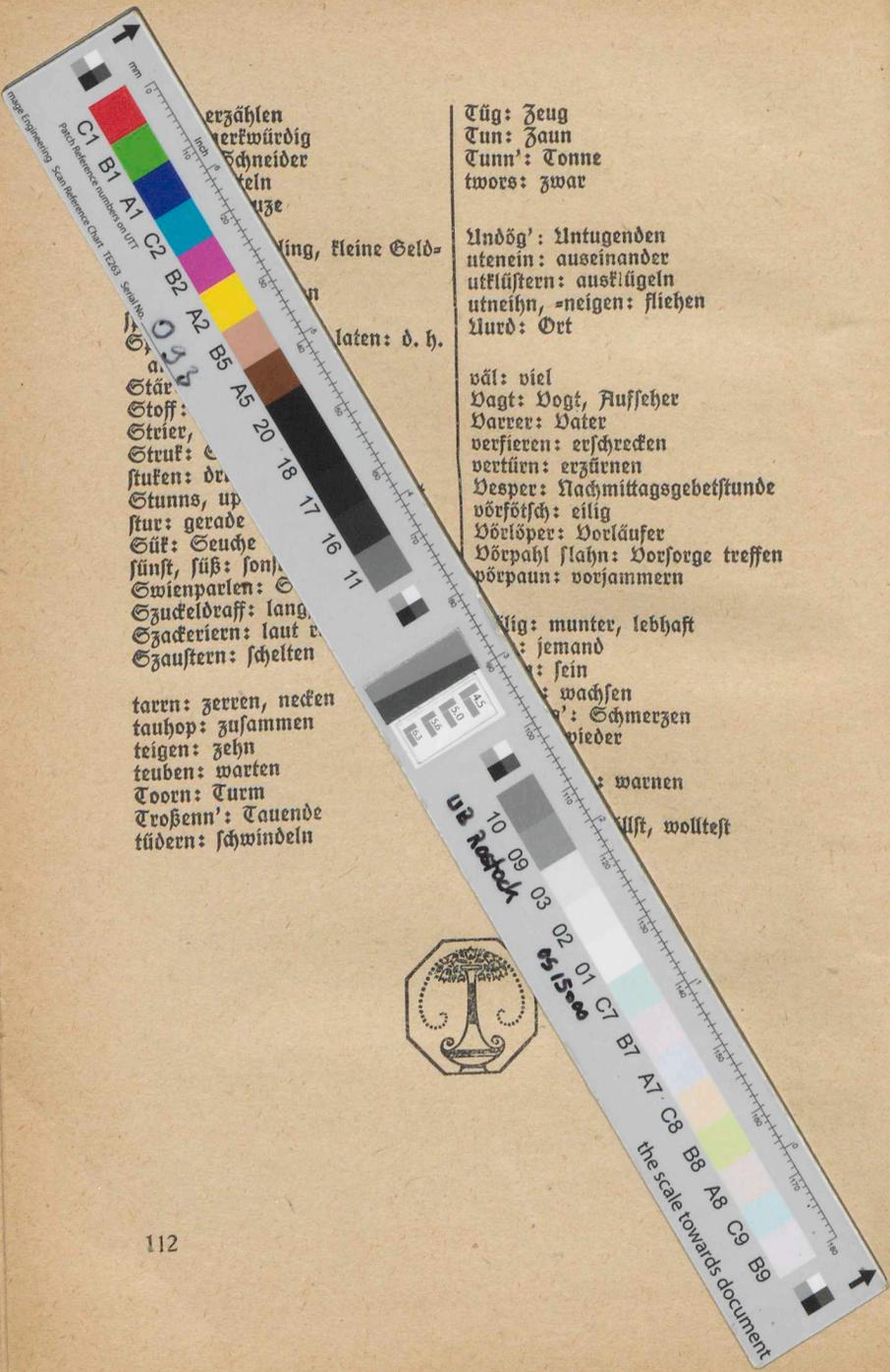












erzählen
 merkwürdig
 Schneider
 keln
 uze
 ling, kleine Geld=
 n
 laten: d. h.
 a.
 Stäe
 Stoff:
 Strier,
 Struk:
 stufen: dr
 Stunns, up
 stur: gerade
 Sük: Seuche
 sünst, süß: son
 Swienparlen:
 Szuckeldraff: lang
 Szackern: laut v
 Szauftern: schelten

tarn: zerren, necken
 tauhop: zusammen
 teigen: zehn
 teuben: warten
 Toorn: Turm
 Trofenn': Tauende
 tüdern: schwindeln

Tüg: Zeug
 Tun: Zaun
 Tunn': Tonne
 twors: zwar

Undög': Untugenden
 utenein: auseinander
 utklüftern: ausklügeln
 utneihn, -neigen: fliehen
 Uurd: Ort

väl: viel
 Vagt: Vogt, Aufseher
 Varver: Vater
 verfiieren: erschrecken
 vertüien: erzürnen
 Vesper: Nachmittagsgebetstunde
 vörfötsch: eilig
 Vörlöper: Vorläufer
 Vörpahl slahn: Vorsoorge treffen
 vörpaun: vorjammern

llig: munter, lebhaft
 : jemand
 : fein
 : wachsen
 '': Schmerzen
 wieder
 : warnen
 llst, wolltest

